

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse

Tempo-Blatt: Aus Dresden Nr. 51302  
Liefer-Blatt: Elbgau-Presse Blasewitz

Dienst-Rente: Ciechau Dresden, Straße Blasewitz Nr. 600  
Postleitz-Rente: Nr. 512 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Kochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weßig und Schönfeld, sowie der Umtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elben-Zuckerfabrik und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für das gesamte Blatt Carl Dräse. Für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Erhebt täglich mit den Beilagen: *Uml. Freuden- und Kuriste. Leben im Bild. Augs-Bote. Robbie-Zeitung. Schriftmusterblätter.* Der Bezugspreis beträgt frei ins Land monatl. Mf. 1.90, durch die Post ohne Zusatzgebühr monatl. Mf. 2.-. Für Mf. 1.90 Gewalt. Krieg. Streit usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung ob. Rücksicht d. Lieferabdes. Druck: Clemens Lederer Nachf. Dresden. Fr. 1. Bei unperf. eingesandt. Manuskript ist Rückporto beigefügt. Für Anzeigen, welche durch Fernpost aufgegeben werden, kann, wir eine Verantwortl. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition

Blasewitz, Loschwitzer Str. 4

89. Jahrgang

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dienst-Rente: Ciechau Dresden, Straße Blasewitz Nr. 600

Postleitz-Rente: Nr. 512 Dresden

Nr. 253

Freitag, den 28. Oktober

1927

## Aufklärung über die deutsche Auslandsverschuldung

Der Reichsjustizminister spricht sich für Beibehaltung der Todesstrafe aus — Annahme eines Misstrauensantrages gegen Oberbürgermeister Dr. Blüher im Dresdner Stadtverordnetenkollegium — Es ist damit zu rechnen, daß der Untergang der „Principessa Masalda“ nur 30 Personen das Leben gekostet hat

### Wir sind auf Auslandsanleihen angewiesen

— darüber sind sich Curtius und Schacht einig. Dagegen beurteilen sie die Höhe unserer Schulden an das Ausland sehr verschieden

#### Der Reichswirtschaftsminister erklärt:

Bei der Besprechung der Finanz- und Wirtschaftslage vorm Haushaltsausschuß nahm zunächst Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort.

Der Reichswirtschaftsminister erklärte, unsere Konjunktur hänge in zwei Angeln. Auf der einen Seite ist Kaufkraft, auf der anderen Seite die Kapitalversorgung. Zur Preisfrage stellte er fest, daß

die Preisbewegung keineswegs schon übersteigt

sei, sondern daß sie sich im großen und ganzen nur langsam aufwärts bewegt habe und bewege. Auf der anderen Seite drohten uns aber

#### Konjunkturschwierigkeiten aus der Frage der Kapitalbeschaffung

Der deutsche Kapitalmarkt sei allein keineswegs mehr in der Lage, die Konjunktur zu finanzieren. Wir seien auf die Zufuhr von Auslandskapital angewiesen. Es sei unerlässlich, daß wir uns das gegenwärtige Auslandskreditvolumen erhalten. Die ausländische Verschuldung werde ihrer drohenden Gefahr entkleidet, wenn man auf die ökonomischen Gründe zurückgreife, die sie herbeigeführt hätten.

Deutschland war nach Beendigung des Kriegskampfes Neuland für Auslandskapital geworden,

es bedurfte des ausländischen Kapitalstromes zum Wiederaufbau. Der Umsatz der ausländischen Verschuldung spielt in der Deutschen Wirtschaft eine erhebliche Rolle.

Der Minister stellte fest, daß

Ende Oktober der Stand der langfristigen Anleihen 8,95 Milliarden, der der kurzfristigen Kredite etwa

8,8 Milliarden

betrug. Der Jahreszins, der für diese ausländischen Kredite notwendig sei, werde auf 460 bis 470 Millionen gesteckt. Unter den 8,95 Milliarden Auslandsanleihen seien rund 2 Milliarden, die die Privatwirtschaft aufgenommen habe. Wenn man diese Summen mit dem Eigenkapital der Industrie vergleiche, sehe man sofort, wie geringfügig diese Verschuldung sei. Das Eigenvermögen der Industrie, das der Belastung des Darlehnsplanes zugrunde liege, betrage 34,2 Milliarden.

Der Minister betonte, daß

unser Wirtschaftszustand ist nicht frisch und daß ihre Sicherheit über allen Zweifel erhaben sei.

Das gleiche gelte für die von der öffentlichen Hand aufgenommenen Anleihen, da hinter ihnen die ganze Steuerkraft der Bevölkerung stehe. Im großen und ganzen seien sämtliche Auslandsanleihen produktiv verwendet worden.

Die Possessivität unserer Handelsbilanz sei in der Tat auch nur eine Folge der Kapitalbewegung. Die Entwicklung unserer Exportbilanz sei keineswegs katastrophal. Reichsbargierung und Reichsbankpräsident stimmten in der Beurteilung dieser Dinge weitgehend überein.

#### Die Aussicht des Reichsbankpräsidenten

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte gestern im Haushaltsausschuß des Reichstages: Wenn der Reichstag ein Fehler vorgenommen sei, dann sei es der, daß den Diskont nicht früher herausgesetzt habe. Die Reichsbank konnte, als sie den Diskont erhöhte, aber nicht wissen, daß das Reich Ende Januar ganz plötzlich mit einer 500-Millionen-Anleihe an den deutschen Kapitalmarkt appellieren würde.

Die Reichsbank sei von dieser plötzlichen Begebung der Reichsanleihen durchaus überrascht worden, da man von dem geschäftsführenden Kabinett eigentlich keine solche Transaktion erwartet hatte.

Dr. Schacht stellte fest, daß die Gesamtverschuldung der

#### Auslandsverschuldung

durch die Reichsbank nicht viel unter 10 Milliarden liege

Das Anleiheproblem sei unter keinen Umständen mit der Beratungsstelle allein zu lösen. Die Beratungsstelle müsse und könne befähigt werden, wenn an ihre Stelle eine zentrale Kontrollinstanz trete, die über die ganze lokale Finanzverwaltung eine gewisse Oberaufsicht führe.

Die Politik der Reichsbank sei durch die Bereinigung der kurzfristigen Auslandskredite der Banken durchkreuzt worden.

Deshalb mußte der Diskont herausgesetzt werden. Die Reichsbank sei weit davon entfernt, Konjunkturpolitik zu treiben.

Dr. Schacht betonte, daß der

#### Zahlungsmittelumlauf von

6,25 Milliarden

wie wir ihn am 8. Oktober erreicht hätten.

Die Grenze bedeute. Die Reichsbank

müsste die Kaufkraft der Mark nicht nur

gegenüber dem Ausland, sondern auch im

Inland in einer gewissen Stabilität erhalten. Wenn wieder einmal Krisenhafte Erscheinungen auftreten, müsse die Reichsbank unter allen Umständen einen weiteren Zusatz an Noten bereithalten. In der normalen und natürlichen Entwicklung der Dinge könnten wir nicht bis an die Grenze des Neuhersten gehen.

So lange die Reichsbank unabhängig sei, werde sie sich in keiner Weise dazu verpflichten, irgendeine Inflation einzuführen zu lassen.

Dieses Theater hätten wir einmal gehabt. Eine zweite Vorstellung werde bestimmt nicht stattfinden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius stellte fest, daß während des ganzen vergangenen Jahres bis zum Oktober von der Beratungsstelle im ganzen Anleihen von 490 Millionen genehmigt worden seien, wovon am 1. Oktober tatsächlich erst 29 Millionen aufgelegt waren. In der Gesamtsumme seien 123,6 Millionen Kommunalanleihen enthalten.

#### Ein Reichskommissar für den Reparationsagenten?

Die Verständigung schwierigkeiten zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reparationsagenten, die in den letzten Tagen im Anschluß an die bekannte Denkschrift überaus heftige Debatten hervorgerufen haben, sollen, so weiß das Berliner Tageblatt zu berichten, bei der Deutschen Volkspartei zu dem Plan geführt haben, die Stelle eines besonderen Reichskommissars zu schaffen, der für alle Rechts, das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Auswärtige Amt die Verhandlungen mit dem Reparationsagenten führt.

Unseres Erachtens würde die Errichtung einer solchen Zwischenstelle recht schwierig sein und weder beim Zentrum noch bei den Deutschen Nationalen hält man, wie verlautet, die Zeit vor den Wahlen für besonders geeignet, eine so heisse Zwischenkonstruktion zu wagen.

#### Dr. Köhler sieht fest

Wie von Zentrumseite erklärt wird, entbehren die Gerüchte über eine Errichtung der Stellung des Reichsfinanzministers Dr. Köhler jeder Grundlage. Der Reichsfinanzminister erfreue sich nach wie vor des Vertrauens des gesamten Kabinetts.

#### Auslöhnung zwischen Braun und den preußischen Provinzialvertretern im Reichsrat

Wie die Telegraphen-Union von gut unterschwiegender Seite erfordert, ist nach langen Verhandlungen eine Einigung zwischen dem preußischen Staatsministerium und den preußischen Vertretern im Reichsrat über die bekannte Streitfrage der Stimmabgabe der preußischen Provinzialvertreter erzielt worden,

wobei der Ministerpräsident Braun die in seinem bekannten Brief gegen die Provinzialvertreter erhobenen Vorwürfe praktisch zurückgenommen hat. Ein amtliches Kommuiqué wird folgen. (Wir hatten über den Konflikt in Nr. 247 unter der Überschrift „Die Absage an das Donnerstag-Krämpchen“ berichtet.)

#### Der Spargedanke in der Wirtschaft

Bekanntlich haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich verändert. An Stelle einer breiten Schicht wohlhabender Bevölkerungskreise ist eine Verbreiterung der Masse der wirtschaftlich Schwachen getreten. Ebenso wie die Einzelwirtschaften ist die gesamte deutsche Volkswirtschaft verarmt und zudem noch mit schweren Reparationsverpflichtungen belastet. Die sich aus diesen Verhältnissen ergebende Notlage vieler Einzelwirtschaften und der gesamten Volkswirtschaft zwinge zur Einschränkung aller unnötigen Verbrauchs und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Der Spargedanke liegt im Zug der Zeit. Wir erinnern an die Industrie, die untenbare Werke stilllegte und andere zu einheitlicher Geschäftsführung zusammenfaßte, an die Organisationen des Handels, die durch Ausbildung des Zwischenhandels Ersparnisse und Preisermäßigungen zu erzielen suchten. Alles vereinigt sich, schließt sich zusammen zur Verbesserung der Kosten, zur Erhöhung der Preise, zur Stärkung der inneren Kraft.

Wie die deutsche Volkswirtschaft in den letzten Jahren den Sparfamiliestrang deutlich zu erkennen gab, so hat sich auch in den Einzelwirtschaften der Gedanke, daß nur durch Erwirtschaftung eines Sparfonds Not ferngehalten werden kann, mehr und mehr durchgesetzt. Die deutschen Sparfonden, die in der kurzen Zeit von 3½ Jahren einen Einlagenbestand von fast 4½ Milliarden Mark oder 25 Prozent des Einlagenbestandes von 1913 wiedererrungen haben, beweisen am besten, wie auch die Kreise der wirtschaftlich Schwächeren trotz großer Not und Erschwernde auf die Erhaltung ihrer Existenzmöglichkeit bedacht sind. Ebenso wie die Gesamtwirtschaft darauf hinzuhalten muß, durch Rationalisierung die Wirtschaftsbilanz günstiger zu gestalten, ebenso soll Ziel jedes einzelnen sein, durch Einschränkung und Vermeidung aller unnötigen Ausgaben seine eigene Lebenshaltung auch für die Zukunft zu sichern, um gegen Notfälle, die bei den ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen leichter eintreten können als früher, geschützt zu sein.

Der Spargedanke wird auch in anderer Richtung heute kräftig gepflegt. In der Erkenntnis, daß es dem einzelnen Wirtschaftssubjekt unmöglich ist, bei den ungünstigen Einflussverhältnissen größere Wochentypen zu machen, ist man zur „Konsumfinanzierung“ übergegangen. Dieses „Auf Borg laufen“ hat jedoch größere Nachteile denn Vorteile. Zu berücksichtigen ist, daß die starke Förderung des Verbrauchs, wie sie

durch jede Konsumfinanzierung erzielt wird, einen Verzehr von Gütern ermöglicht, die noch nicht verdient sind. Würde sich das zukünftige Einkommen, das schon jetzt zu Verbrauchszeiten vorweggenommen wird, mit Bestimmtheit vergrößern, dann ließe sich ein Schuldennachmen in der Erwartung des größeren Einkommens allenfalls rechtfertigen. Andernfalls bedeutet Konsumfinanzierung nichts anderes als Empfehlung von Schulden machen. Empfehlung späterer, vielleicht zunehmender Entbehrungen zugunsten augenblicklicher Anklamungen. Dazu tritt noch die Zahlung von Zinsen und Speisen, die durch die Prolongierung der Zahlungszeit erforderlich werden. Richtiger ist doch das alte Verfahren, einen Kauf nur mit Mitteln zu tätigen, die sich der einzelne bereits erarbeitet oder für den Ausgabebetrag er-spart hat; hierin liegt zunächst die Gewähr für eine zweckmäßige Verwendung des Geldes, d. h. unnötige Gegenstände werden nicht gekauft, ganz abgesehen davon, daß es dem Sparten eine stärkere wirtschaftliche Stellung verschafft. Wer zuerst spart und dann kauft, führt jedenfalls viel besser als einer, der zuerst kauft und die Summe mit hohen Rückschlüssen zurückzahlt.

Der Sparten erreicht sein Ziel sicher billiger. Die Bedeutung des Spargedankens kommt auch in dem „Zweiparenten“ zum Ausdruck, vor allem zur Finanzierung des Wohnungsbauens. In der Regel geht diese Finanzierung so vor sich, daß neben einer ersten kleinen Hypothek eine sog. Haussatzsteuerhypothek an zweiter Stelle zur Verfügung steht, so daß eigene Mittel des Bauherrn nur in Höhe von etwa 10 bis 20 Prozent zur Vollfinanzierung des einzelnen Bauvorhabens erforderlich sind. Aber auch für Ausbildung, Ausstattungswerte wird viel gespart. In allen Fällen handelt es sich um die Erkenntnis, daß nur durch eifriges Be-tätigten des Spargedankens die Hebung der Einheitswirtschaft wie diejenige der Gesamt-wirtschaft zu erreichen ist.

Diese erfreuliche Feststellung am 31. Oktober, am Welttag, dem Tage der gemeinsamen Werbung der Sparkassen aller Länder für den Spargedanken, lädt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß es Deutschland gelingen wird, durch Ausnutzung aller Sparmöglichkeiten und durch die Kredithilfe, die die erparnten Gelder der produktiven Wirtschaft bringen, aus eigener Kraft seinen Wiederaufbau durchzuführen.

## Der Kampf um die Todesstrafe

In der gestrigen Sitzung des Strafgerichtsausschusses rechtfertigte Reichsjustizminister Hergt den Vorschlag, die Todesstrafe für das Verbrechen des Mordes beizubehalten. Die Todesstrafe sei seit langer Zeit ein Standesamt unseres Rechtsordnungs und in das allgemeine Volksbewusstsein tief eingedrungen. Die Gegner der Todesstrafe seien verpflichtet, den Beweis zu erbringen, daß die Todesstrafe keine abschreckende Kraft habe. Ein solcher Beweis lasse sich mit statistischen Befunden nicht führen.

Surztat müsse man sich damit begnügen, die harre Strafandrohung des geltenden Gesetzes, monach bei Mord unbedingt auf Todesstrafe erkannt werden müsse, durch Auslassung mißverstandener Umstände zu mildern. Daneben wird auch in Zukunft das Gnadenrecht fortbestehen, das die Vollstreckung eines Todesurteils nur in den aller schwersten Fällen und nur da vorseht, wo jede Gefahr eines Justiztumms nach menschlichem Ermessens abgeschlossen bleibt.

## Justizrat Dr. Glas frei vom Verdacht des Hochverrats

In der Strafsache gegen den Justizrat Glas in Berlin wegen Vorberatung zum Hochverrat hat, wie bereits in einem Teil der gestrigen Aussage mitgeteilt, der dritte Strafgerichtsrat des Reichsgerichts in der Sitzung

## Schraubenbruch als Ursache des Untergangs der „Mafalda“

### Das Rettungswerk

Schon am Dienstag, abends 9 Uhr, hatte der Kapitän der „Mafalda“ durch Funksprach mitgeteilt,

dah infolge Schraubenbruches Wasser in den Maschinenraum

eindringte. Später erfolgte dann eine Explosion im Kesselraum. Das Schiff sank aber erst nach Stunden nieder. Der Kapitän gab, als sein Zweiel mehr darüber bestand, daß das Schiff untergehen würde, Befehl, mit Voll-dampf-Kurs auf die Abrolhos-Rippen zu nehmen, die nur wenige Meilen von der Küste entfernt sind. Während dieser Zeit

spielte die Schiffskapelle zur Bezeichnung der Fahrgäste die italienische Nationalhymne,

und die Offiziere und Mannschaften mischten sich unter die von panischer Schrecken ergriffenen Fahrgäste, und sprachen ihnen Mut zu.

Die „Principessa Mafalda“ hielt mehrere Stunden lang unter Volldampf den Kurs nach der Küste zu ein und wurde dann in den Abhangewässern von den zur Rettung herbeigeeilten Dampfern erreicht. Diese leiteten mit bewundernswerter Schnelligkeit ihre Boote aus und übernahmen die Passagiere entweder direkt oder aus den bereits schwimmenden Rettungsbooten dieses Schiffes.

Die Anwesenheit der zahlreichen Rettungsdampfer übte eine beruhigende Wirkung aus

und erleichterte das Rettungswerk wesentlich.

vom 15. Oktober 1927 beschlossen, das Hauptverfahren mangels Beweisen nicht zu eröffnen und den Angeklagten außer Verfolgung zu setzen.

### Hitler hatte angeblich keinen Staatsstreich vor

Der Untersuchungsausschuss des bairischen Landtages hat die Vorgänge vom 1. Mai 1923 in München untersucht und das Ergebnis seiner Untersuchung in sieben Punkten zusammengefaßt, aus denen hervorgeht, daß ein Beweis dafür, daß am 1. Mai 1923 von Hitler ein Staatsstreich geplant war, nicht erbracht werden kann. Mit einem anderen Vorgehen der Kampfverbände sei zwar zu rechnen gewesen, jedoch sei dank der vom Staat eingesetzten Machtmittel der 1. Mai unblutig verlaufen.

### Waldecks Anschluß an Preußen gesichert

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben zwischen Vertretern des preußischen Ministeriums und der Waldecker Landesvertretung über die Anschlußfrage gestern wieder Verhandlungen stattgefunden, die zu einem Abschluß führten. Der Anschluß kann somit als gesichert gelten. Man erwartet, daß Waldeck der Provinz Hessen-Nassau angeschlossen wird.

### Berliner „Saison“

Berlin will eine „Saison“ haben, es will nicht nur im Winter Fremde bei sich haben, auch im Sommer soll die Reichshauptstadt Angießend genug bieten, um den Fremden anzulocken, den Durchreisenden zu längeren Aufenthalten zu verführen. Natürlich soll diese „Saison“ etwas anderes werden, als der Winter, also keine Bälle usw., dafür Sport, Ausstellungen, Theater, Musik, Wettbewerbe

Nach den leichten Telegrammen aus Rio de Janeiro beträgt die Zahl der endgültigen Todesopfer der Schiffsdisastrope an der brasiliensis Küste erstaunlich weit weniger, als nach den ersten alarmierenden Nachrichten angenommen war. Insbesondere dem tapferen Aufenthalten der Schiffsbewohner der „Mafalda“ ist es zu verdanken, daß die Disziplin auf dem untergehenden Schiff bis zum letzten Augenblick sowohl als möglich aufrecht erhalten

wurden konnte. Ertrunken durften wenige Passagiere sein, die sich in der allgemeinen Panik nicht mehr aus dem überfüllten Speisesaal und den tieferliegenden Cabinen retten konnten. Ferner sind bei der Kesselexplosion mehrere Heizer und Maschinisten getötet worden.

Die ersten auf die S.O.S.-Rufe hin herbeigekommenen Schiffe waren

bereits nach einer Stunde am Strand am Katastrophenanwesend.

Eine Verständigung über die Zahl der auf den einzelnen Schiffen geborgnen Passagiere der „Mafalda“ wurde erst gestern möglich, als die Schiffe die verschiedenen Küstenorte anließen. Eine bisher unbekannte Übersicht über diese Einzelmeldungen der Rettungsdampfer enthält nur noch 90 Vermitschungsmeldungen einschließlich der Schiffsbewohner.

### Die „Times“ hat recht

Die „Times“ konstatiert in ihrem Zeit-auslauf, daß der Funkdienst die Passagiere und Besatzung rettete, daß er aber in der Berichterstattung völlig versagte. Seinen feinen Fadenwelt so viele übertriebene und widersprechende Berichte über ein Unglück übermittelte worden.

n. a. Vom 12. Mai bis zum 15. Juli soll sie dauern.

Diese Mitteilung ergänzt unser Berliner Korrespondent durch folgenden Kommentar: Die Reichshauptstadt machte bisher im Sommer einen derart tristen Eindruck, daß man es dem Ausländer, der in die Schweiz oder nach Italien reiste, kaum übel nehmen konnte, wenn er wohl einen Abstecher nach Paris mache oder ein paar Tage in Münchens Station mache, von Berlin aber nichts weiter als die Straßen zwischen dem Friedrichstraßebahnhof und dem Anhalter Bahnhof leben wollte. So war es kein Wunder, daß die Hauptstadt des Deutschen Reiches in den Ruf der Langeweile kam, während sie doch immerhin ein wenig besser als ihr Ruf ist.

### 21 Wahllisten in Danzig

Am 24. d. M. wurde die Entgegnung der Wahlvorschläge für die Wahltagwahl der Freien Stadt Danzig abgeschlossen. Gestellt wird am 18. November nach Lage und Schreibe 21 Wahllisten. Nicht weniger als elf davon entfallen auf Splitterparteien teils wirtschaftlicher, teils nationaler Struktur. Vor allem die Polen versuchen sich mit verwirrenden Parteien, für deren Auflistung bekanntlich nach dem Danziger Wahlstatut nur 50 Wählerunter-schriften notwendig waren. Bei den letzten Wahlen gab es 13 Vorschläge und nachher 6 Parteien im Volkstag.

### Eine interessante Wahlparole

Will die französische Radikale Partei für die Kammerwahlen des nächsten Jahres ausgeben, nämlich die restlose Auslöschung mit Deutschland. Der Wahlkampf im nächsten Jahr wird zweifellos außerordentlich scharf werden. Wenn die Partei Gaullist die Verständigung mit Deutschland auf ihr Wahl-

leicht strikt. Selbst zur Winterzeit begleitet er getreue die Kinder in den Wald, wenn sie Holz sammeln. Auch er friert, genau so wie die auf dem Heimweg läuft sich aber nichts merken. Und wird das Dreiflügelstück gespielt, besiegen sich die drei Freunde Dackel, Sylt und Mops die wunderlich gepunkteten Gestalten so interessiert, daß sie die Käse, die neben dem Holzstöck sitzt und auch auslebt, nicht einmal sehen, mit der sie gewiß schon blitzen. Hat der Hund aber ein schmales Mädellein begleitet, das sich weit draußen mit dem Herzallerliebsten trifft, sitzt er ihnen zu Füßen und besichtigt die Welt oder betrachtet so interessiert die Blumen, als wollte er daraus etwas ganz besonderes herausholen. Von dem was er da hört, plaudert er gewiß nichts aus, genau so wie das Vogelchen, das so frisch und fröhlich auf dem Ast ein Liebeslied in die schöne Gottesnatur hinausmettet, als wollte es selbst sehr liebstes Liedchen. Manchmal neckt der Hund auch die Kinder, heißt ihnen in die Puppe, die sie in der Hand haben, oder bedroht den konzentrierten Kreisel. Auch andere Tiere findet man auf Ludwig Richters Bildern. Da ist Schneewittchen, das die Rehe liebtest, oder Genoveva, die ein Rehchen sättert, während ein anderes zu ihren Füßen ruht, und Kinder und Mädelchen zu ihren Füßen durchlos spielen. Dann machen sich Spatlinge den Schlaf einer Markttaube zunutze und manse ihr ein paar Kirschen, die sie gleich frisch an Ort und Stelle verzehren. Snobia ist's auch aufzuschauen, wenn die Gänse den kleinen Jungen, der sie sättet will, begierig noch den Federbüscheln schnappen. Das Mädchen sitzt zu Füßen des fleißig spinnden Mädchens,

programm setzt, hat sie offenbar großes Vertrauen zu der Zugkraft dieser Parole. Für Deutschland immerhin ein erfreuliches Zeichen. Bekanntlich segt man in Deutschland starke Hoffnungen in die französischen Wahlen, Hoffnungen, die sich nur dann erfüllen können, wenn die französischen Radikalen mit ihrer Verhöhnungsparole siegen.

### Der englische Außenminister sieht sich mit Lloyd George auseinander

In einer Rede, die Chamberlain gestern über Großbritanniens Anteil an der Arbeit des Böllerbundes hielt, erklärte er, der Kanzler Lloyd George wäre mehr mit seinem Kriegsverdienst und der Organisation des Krieges als mit der Errichtung des Friedens verbündet.

Lloyd George könnte sich nicht von dem Vertrag trennen, für den er eine größere Verantwortung habe, als eigentlich seiner Partei.

Er sei weit davon entfernt zu behaupten, daß der Friede so gefertigt sei, wie es wünschenswert wäre, aber er könne sich nicht zu der alarmierenden Auffassung bekehren, die Lloyd George nun über die Wirkung der Friedensverträge zum Ausdruck bringe.

### Schwarzbart freigesprochen

Der Mörder des ukrainischen Beamten Petljura, Samuel Schwarzbart, ist von den Pariser Geschworenen freigesprochen worden. Die Geschworenen deantworteten sämtliche fünf Schwarzbart-Vorwürfe verneinend. Der Verteidiger Torres hat mit seiner Rede nachhaltiges Aufsehen erregt, insbesondere als er die jüngsteren Pogrome in der Ukraine widerholte und behauptete, daß Grete vermurdet und gleichzeitig gezwungen wurden, ihre Tochter zu erheben und an rufen: „Ach du Petljura! Petljura!“ Der Verteidiger fragte: „Was Petljura ein Henker oder war er ein Führer? Man muß sagen, daß er der Führer der Henker war. Seine Truppen bestürmten nur die Juden, die sich nicht wehren konnten.“

Die Tat Schwarzbars, wie das Urteil erinnert an den Fall des Armeniers Taliyan, der vor Jahren in Berlin Taliat Palha erschoss. Auch Taliyan wurde freigesprochen.

Die Vorgesetzten des Schwarzbart-Prozesses sagten, daß die gleiche wie die des Taliyan-Prozesses; damals wie heute entrollten sich vor dem Gericht die dummen Repliken der Kriegsverfolgungen, heute die ukrainischen Pogrome, deren geistiger Urheber angeblich Petljura gewesen ist und der mehr als hunderttausend Menschen zum Opfer gefallen sind. Die Ermordung Petljuras war ein politisches Verbrechen. Ob es auf Befehl Moskaus geschahen ist, wie in dem Prozeß gegen Schwarzbart behauptet wurde, ob Petljura unwillig an den Judenverfolgungen in der Ukraine war, das wird man heute kaum feststellen können. Es scheint, als ob Schwarzbart in dem Wandel gehandelt hat, Werkzeug des Weltgewissens zu sein.

### Spannung in Rumänien

Wie aus Trad gemeldet wird, hat die Regierung, die drei Tage lang in ganz Rumänien wegen der Verhaftung Mandolescus herrschte, wesentlich nachgelassen. Ministerpräsident Bratianu, der während dieser Zeit die unumschränkte Macht eines Diktators innehatte, gelang es, die Aktion der Karolinenburg, die einen Aufstand in Bessarabien, Siebenbürgen und der Dobrudscha zum Ziel hatte, um Karol zum König von Rumänien zu proklamieren, im Keime zu ersticken.

### Weiterborberfrage

Weit schwache Winde aus Süd bis West. Abgesehen von etwas stärkerer nördlicher Wölbung weiterhin sehr mild. Vorrangig geringe Bewölkung.

beim Gräben am warmen Osten ist es einschlafen. Wir sehen es bei den Alten im Turmlädchen, zu der Tornröhde geht, bei der Heze, wo es Hänsel und Gretel anfängt, weil sie am Pflefferkuchenhandwerk geknabbert haben. Begehrlich schläft es nach den Tauben, oder am Wehrand nach einem alten Vogelkasten, wobei es denkt: „Wenn ich dich hätte!“ Vom Dach aus deckt es sich das weihnachtliche Getriebe in den Straßen, am Bett der frakten Mutter sieht es bei den Kindern, ausgetreten leckt es seine Pfötchen ab, wenn die Mutter dem Kindchen erzählt, während die Großmutter schneidet. Beim ersten Osterfeuer, wenn's draußen kälkt und schneit, und der Hund sich in seiner warmen Hütte verkrochen hat, wird das Kleinen anziehend gar nicht beachten. Bergerlich scheint es in der Stube umher und hat nicht viel Lust das Vogelchen zu jagen, was da in der Stube auf der Erde herumposaert.

So sieht man auf Ludwig Richters Bildern alle Gottessäckchen, Menschen und Tiere, miteinander leben. Es liegt ein gewisser Frieden und Gegen auf allem, der eigentlich nur außerhalb der Mauern einer Stadt richtig ankommen werden kann. Deshalb wandert man hinaus, wo auf Wald und Feld die leichten Abendnebel niederschmelzen, drücken am abendlichen Himmel der volle Mond heraus, geleitet von einer leicht unähnlichen Schar glühender, funkelnder Sterne. Da versteht man Ludwig Richters Kunst am besten und manche vermarktete Seele, die ihren inneren Frieden dabei wiederfindet, schaut wieder auf die Gedanken schließen. Das Mädchen sitzt zu Füßen des fleißig spinnden Mädchens,

## Ludwig Richter, der Tierfreund

Eine Plauderei von Margarete Bink-Zscheuschler

Ludwig Richter, dem Malerpoeten des 19. Jahrhunderts, ist es nicht nur vergönnt gewesen, das deutsche Volksleben unverfälscht wiederzugeben, er hat auch die Tiere so ehrwürdig gezeichnet, wie es wohl selten jemand getan hat. Tiere sind ihm, als zum Hause gehörig, unentbehrlich. Ein Sylt oder junge Hündin, ein Käthchen, Tauben auf dem Dach im Abendsonnenchein, Spatlinge im Kirschbaum, oder an der Scheune ihren Anteil einheimsend, Schäfchen und Säcklein mit munten Sprüngen zur Seite der Kinder, das alles gehört bei ihm zum behaglichen Dasein der Menschen.

Der Hund ist der ständige und treue Begleiter der Kinder. Er begleitet die Kinder, wenn sie bei der Krämersfrau ihre Einsätze machen und wartet geduldig, bis sie auch Hause gehen. Er ist auch der ständige Begleiter des Nachtmärkers. Laut bellend umspringt er die Kinder, wenn sie beim lädiichen Fest, oder um den mit Blumen und Bändern geschmückten Johannistbaum tanzen. Sie lassen sich nicht hören, sie wissen, der Hund freut sich, da heißt er seinen Geduld lädt

zu sich ein. Der Hund ist der ständige Begleiter der Kinder, wenn sie bei der Krämersfrau ihre Einsätze machen und wartet geduldig, bis sie auch Hause gehen. Er ist auch der ständige Begleiter des Nachtmärkers. Laut bellend umspringt er die Kinder, wenn sie beim lädiichen Fest, oder um den mit Blumen und Bändern geschmückten Johannistbaum tanzen. Sie lassen sich nicht hören, sie wissen, der Hund freut sich, da heißt er seinen Geduld lädt

## Dresden

### Die Forderungen der Straßenbahner

Am Donnerstag abend hatten sich viele Straßenbahner vor dem Dresdner Rathaus versammelt, um für ihre Forderungen zu demonstrieren. In der am Abend tagenden Sitzung des Stadtverordneten wurde aber ein Antrag auf sofortige Behandlung der Straßenbahnerangelegenheit gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Daraus erhob sich auf der linken Seite des Hauses starker tumult. Auch Tribünenbesucher beteiligten sich daran. Die beiden Linksparteien beschimpften sich.

**Es wurden zwei Dringlichkeitsanträge über Forderungen der Straßenbahner schließlich nach Erledigung der Bürgermeister angeleghenheit eingeführt und beraten.**

Stadt. Vade (Komm.) begründete nun den Antrag, den Vertreter der Straßenbahner im Arbeitgeberverband deutscher Gemeinden zu beauftragen, seinen Einfluss geltend zu machen, daß der Schiedsspruch über die Arbeitszeit der Straßenbahner abzulehnen ist, und grundsätzlich nur zugestimmt, wenn im Schiedsspruch der Achtstundentag anerkannt wird; für den Fall der Ablehnung dieser Forderung im Arbeitgeberverband sofort seinen Austritt zu erklären.

In dem sozialdemokratischen Antrage, den Stadt. Hünkerbusch (Soz.) begründet, wird für die Straßenbahner gefordert: Achtstündige Arbeitszeit, Anrechnung der Wendezettel, Vorberichtigungs- und Abfahrtzeit als Dienst, bessere Bezahlung der durch den Dienst begründeten, unbedingt notwendigen Überstunden sowie der Nacharbeit, um einer Arbeitsinstellung und somit einer schweren Erschütterung des Verkehrsliebens entgegenzuwirken.

Das Kollegium beschloß einstimmig, die Anträge in sofortige Schlussberatung zu nehmen. Stadtrat Dr. Albrecht schilderte, wie die Aufklärung so schnell erfolgen konnte. Die Verhandlungen, die in Berlin geführt worden seien, hätten am Montag einen Schiedsspruch ergeben, von dem der Rat erst am Donnerstag Kenntnis erhalten habe. Er glaube nicht, daß die Straßenbahner Schritte unternehmen würden, ehe die zuständige Stelle in allerfürsichtiger Zeit zu den Anträgen Stellung nehmte. Solange der Rat dem Arbeitgeberverband angehöre, habe er sich den Beschlüssen zu fügen.

In der Abstimmung wurde darauf der Antrag des Stadt. Hünkerbusch einstimmig, der des Stv. Vade gegen 85 Stimmen angenommen.

\*

### Verkehrsverbesserung auf den Kraftomnibuslinien A und C

Vom Sonnabend, dem 29. Oktober, an wird auf der Kraftomnibuslinie A zwischen Neustädter Bahnhof und Löbtau, Hermendorfer Straße, „versuchsweise“ die Wagenfolge verdoppelt. Dennoch verfehlten auf diesem Streckenteil die Wagen von Beginn bis gegen 8 Uhr aller fünf Minuten, dann bis gegen 12,30 Uhr aller 7½ Minuten, dann bis gegen 8 Uhr abends wieder aller fünf Minuten und bis zum Betriebschluss wieder aller 7½ Minuten. Sonntags wird die Wagenfolge von etwa 10,30 Uhr bis 12 Uhr auf 7½ Minuten und dann bis zum Betriebschluss auf fünf Minuten verdichtet.

Von der Benutzung wird es abhängen, ob die dichte Wagenfolge beibehalten werden kann.

Vom gleichen Tage an wird auf der Kraftomnibus-Linie B werktags die Wagenfolge in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends von jetzt 30 Minuten auf 20 Minuten verdichtet. Die Wagen fahren im 20-Minuten-Takt ab Hauptbahnhof mit den Minutenzahlen 4, 24 und 44 und ab Weißer Adler mit den Minutenzahlen 12, 32 und 52.

Der Versuch wird auf einige Wochen erstreckt. Endgültige Regelung bleibt dem Wintersfahrplan vorbehalten.

\*

**b. Bürgermeister Ritsche scheidet am 1. November nach sechsjähriger Bürgermeisterzeit aus seinem Amt. Er war als dritter Bürgermeister Dezerent über das Wohnungs- und Viehsteuergesamt. Wie Ritsche als Vorsteher des Dresdner Stadtparlamentes es verstanden hat, in schwierigen Situationen die Geschäfte angemessen zu führen, ist er auch als Bürgermeister jederzeit dem Versprechen treu geblieben, das er bei seiner Einweihung abgab, als er erklärte, er habe die Wahl freudig, aber in voller Erkenntnis der seiner harrenden schweren und verantwortungsreichen Aufgaben angenommen und werde nach besten Kräften bestrebt sein, seine Amtspflichten zum Wohle des Gemeinwohls und unter möglichstem Ausgleich politischer Gegensätze zu erfüllen.**

I. Keine Fahrerentlastung für Fahrten zum Arbeitsnachweis. Eine sächsische Gemeinde hatte vor einiger Zeit beschlossen, den Gewerkschaften die Fahrt von und zum Arbeitsnachweis zu vergelten. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß ein solcher Bescheid unzulässig sei, wohl aber sei es zulässig, daß Fahrgäste solchen einzelnen Gewerkschaften zu vergelten, für die infolge vorbeschriebenen Alters, körperlicher Schwäche oder sonstlicher Beschränkungen es eine besondere Härte sein würde, wenn sie den Weg zum Arbeitsnachweis zu Fuß zurücklegen müssten.

## Die Gehaltsansprüche des Bürgermeisters Dr. Bührer

Bürgermeister Dr. Bührer in der ersten Ratsabteilung.

In einer Gegenkündigung erhielt der Oberbürgermeister Dr. Bührer das Wort. Er lädt zum Schluß seiner Darlegungen aus: Wenn die Sachen aus der ersten Ratsabteilung hinzu in die Öffentlichkeit getragen worden sind, so muß ich feststellen: Ich habe damit nichts zu tun. Ich befasse mich über die Presse der SPD, die Dresdner Volkszeitung wimmelt von Unrichtigkeiten und Unwahrheiten. Ich habe mich gegenüber auf die allergeringsten Missbilligungen befreit. Diese werden von der Volkszeitung mit dem üblichen Anhänger gebracht, und insbesondere kann die Volkszeitung auf die Bernhardstraße nichts weiter sagen, als von einem Urteil des Oberbürgermeisters zu Dresden. Im Gegensatz zu dieser unwahren Behauptung erhielt nunmehr die Erklärung der SPD, daß Herr Dr. Bührer sich verfehlt hat. Weiter muß ich nochmal feststellen, daß, obwohl seit genug dazu da war, es eben die Herren von der SPD unterschrieben haben, sich vor der Wahl mit Herrn Dr. Bührer wegen seiner Ansprüche in Verbindung zu setzen. Wäre das geschehen, so wäre jetzt die ganze Angelegenheit unterblieben. Herr Dr. Bührer hat sich eben verteidigt, jeder Mensch kann sich irren; und die SPD hat etwas verklärt; um aber die Unwahrheit abzuwenden, wird ein Schuldiger gesucht, und der soll ich sein. Das lehne ich mit aller Entschiedenheit ab.

Im Anschluß hieran nahm Vorsteher Döllisch das Wort und siederte aus: Auch ich habe keine Eignung dazu, der Schuldige zu sein. Ich freue mich, daß der Oberbürgermeister jetzt gestellt hat, daß es sicher wahrscheinlich ist, daß er nicht vor der Sitzung der ersten Ratsabteilung, sondern hinterher versucht hat, mich zu sprechen.

Es entwölft sich nun eine längere Aussprache über die heile Angelegenheit. Stv. Ritsch (Soz.) erklärte unter anderem, daß man dazu übergehe, Dr. Bührer durch persönliche Verunreinigung von vornherein in der Öffentlichkeit herabzuwerfen.

Die sozialdemokratische Fraktion brachte hinauf den oben erwähnten Mietrausfall antrag gegen den Oberbürgermeister ein, der angenommen wurde.

**b. Um den 6-Uhr-Ladenschluß am Weihnachtsfeiertag abend. Die Stadtverordneten hatten dem Rat am 14. Oktober erlaubt, isolierte keine Rechtsgrundlage die Anordnung des 6-Uhr-Ladenschlusses am 24. Dezember erneut, mit Nachdruck dahin, daß durch Verhandlungen mit den zuständigen Wirtschaftsverbänden der freiwillige 6-Uhr-Ladenschluß für den Weihnachtsfeiertag in Dresden allgemein eingeführt und schon 1927 angewendet wird. Der Rat teilte in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten mit, daß die Verhandlungen mit den Wirtschaftsverbänden nicht zu dem gewünschten Ziele geführt haben. Von 28 Wirtschaftsverbänden haben sich 26 Verbände ablehnend verhalten.**

**b. Günzbad. Montag, den 31. Oktober d. J. (Reformationsfest) bleiben sämtliche Abteilungen des Bades geschlossen. Am Sonntag, dem 30. Oktober d. J. sind alle Abteilungen des Bades, wie an allen Sonntagen, von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Rassenschluß für Schwimmbad und Hundebad 11 Uhr, für die übrigen Abteilungen 12 Uhr. In beiden Schwimmbädern Familienbad. Die beiden Schwimmbäder sind täglich für Damen und Herren geöffnet.**

**b. Dresdener Ritzahlen. Die Dresdner Ritzahlen der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) berechnen sich nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt Oktober (Sichttag: 5. und 28. Oktober) auf 147,9 (1913=100), das ist eine Steigerung von 1,8 % gegenüber dem Durchschnitt September 1913. Die Stelzgering ist in der Hauptstrecke auf die Miet erhöhung am 1. Oktober von 110 auf 120% der Friedensmiete zurückzuführen.**

**b. Wer kennt den Scheinbeutler? Am 1. September hat ein Unbekannter, anscheinend Kontorboote oder Laufbüro, etwa 18 bis 20 Jahre alt, blondes gescheiteltes, etwas gewelltes Haar, Knickerbockerhose, bei einer riesigen Bank einen gestohlenen Schuh über 200 Mark auf Albersleben zur Einlösung vorgelegt und ausgezahlt erhalten. Er hat auf Verlangen einen mit Schreibmaschine hergestellten Ausweis auf den Namen Is. Hermann vorgelegt und auch mit diesem Namen quittiert. Sachdienliche Angaben hierzu erbringt die Kriminalpolizei.**

**apfr. Auflösung zahlreicher Straßenbahnlinien. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Die aus 5 Köpfen bestehende Einbrecherbande unter Führung der aus Wattenscheid gebürtigen Bergleute Höller und Sontopf, die bekanntlich am 26. September den Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in Freital verübt hatte und einige Tage später von der Dresdner Kriminalpolizei unbeschädigt gemacht wurde, konnte durch die fortgesetzten kriminalpolizeilichen Erforschungen noch weiterer 12 schwerer Einbrüche überführt werden. Außer dem Einbruch in ein Tiefgangsgeschäft in der Chemnitzer Straße, wobei sie für 8000 Mark Tiefgang, Tasche und Strümpfe erbeuteten, haben sie noch Einbrüche in Freital, in der Gegend von Tharandt und Zwickau verübt. In der Zwischenzeit haben sie unter anderem ein Schneidersgeschäft, ein Schuhwarengeschäft, eine Zigarettenfabrik und**

zusammen nicht schnell genug nähert. Zusammenstoß sind aus diesem Grunde sehr leicht möglich. Nebenbei liegt es bei der Kreuzung der sehr steilen Bernhardstraße mit der Röthnitzer Straße. Wenn man auf der Röthnitzer Straße einer entgegenkommenden Straßenbahn an einer Ecke der Kaiser oder Bernhardstraße ausweichen muß, geht es sehr eng her. Es wäre deshalb notwendig, daß sowohl an der Kreuzung Blauenstraße/Röthnitzer Straße und an der Kreuzung Röthnitzer Straße/Hohe Straße Blauenstraße/Röthnitzer Straße und Hohe Straße Blauenstraße/Röthnitzer Straße selbstständig schallende Warnungsschilder für die vom Berg kommenden aufgestellt werden. Beide genügen allerdings nicht bei Nacht, Lampen wären schon besser. Eine einfache Lampe, wie sie vielleicht den Ortsbeamten die Volkszeitung auf die Bernhardstraße vertraut sind, zeigt an den Kreuzungen der Kaiser und Hohe Straße genug, erscheint uns aber bei dem starken Verkehr nicht ausreichend, weil sie in der Abenddunkelheit zu leicht mit der Straßenbeleuchtung verwechselt werden kann. Ganz besonders wird dieser Ort fremden Fahrgästenführern unterlaufen, und am Tage ist das gelbe Licht einer solchen Lampe überhaupt nicht zu sehen."

**Dresden-Zöblitz. Kirchliches. Zum ersten Male in diesem Jahre wird Sonntag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr, wiederum ein „Alten-gottesdienst“ in der Friedenskirche gehalten, wozu also besonders die älteren Gemeindemitglieder eingeladen sind. Die Jugend wird im Gottesdienst mit Gaben nach ihrer Art den Alten dienen. Im Anschluß an die Predigt wird Abendmahlseifer gehalten. — Jungmännerverein. Nächster Sonntag 14 Uhr jährliche Pfarrer Schule über „Ernst Meisters Lutherdenkmal in Worms“. Zum Reformationsfest früh 10 Uhr Kirchgang (Gottesdienst und anschließend Gottesdienst). — Jungmädchenverein. Sonntag abend Reformationsfeier. — Evangel. Arbeitsverein. Montag, den 31. Oktober (Reformationsfest), abends 6 Uhr, gemeinsame Abendmahlseifer in der Friedenskirche. Beide Pfarrer Krebsmar. — Eine musikalische Feierstunde veranstaltet der Frauenchor der Friedenskirche Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr, in der Kirche. Federseite hat sich der Chor bereitwillig in den Dienst der Gemeinde gestellt und Morgenstern, Familienabend und nicht aufzuhören in den Gottesdiensten seine Weisen erläutern lassen. In der musikalischen Feierstunde sollen Stücke zu Gedächtnis gebracht werden, die zu anderen Gelegenheiten nicht geboten werden können.**

**Dr. v. Möbius. Der Elternverein der 54. Volksschule hält nächsten Sonntag, den 30. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab, eine Kirmesfeier im Gesellschaftssaal der „Constantia“ in Göttingen, verbunden mit Musik und anderen Vorsträgen, sowie Kaffee- und Kuchenstafel für die Kinder.**

**Friedrichstadt. Diebstahl. Am 27. Oktober ist auf dem Güterbahnhof Dresden-Friedrichstadt von der Ladepanne eine Kiste mit 65 kg. Butterwaren gestohlen worden. Die Kiste war gezeichnet L. C.**

**Dresden-Görlitz. Ein Appell an das Volk. Nach dem zwischen der katholischen Kirche und der Oberkirche Straße gelegene Teil der Gottschee-Keller-Straße befindet sich seit einiger Zeit in einem trostlosen Zustande. Seit diesem Sommer werden dort auf dem vormaligen Haushalt viele Siedlungsbauten gebaut. Durch die Ansicht großer Mengen Materialien und Baustoffe hat sich auf diesem Strahtteil ein lebhafter Fahrverkehr entwickelt, wodurch die an sich schmale Straße sehr abgenutzt worden ist. Außerdem ist vor und während des Pausen der Fußweg mehrmals aufgerissen worden. Bei regnerischem Wetter bietet die Straße ein trostloses Bild. Die Fußgänger müssen sich durch den schlüpfigen Schmutz wälzen. Radfahrer können dort bei regnerischem Wetter überhaupt nicht fahren. Der Wagenverkehr ist dort geradezu behindert geworden, weil dieser Strahtteil nicht breit genug ausgebaut ist und das Bauungsgelände nur die Straße als Fußgängerstraße hat. Lediglich war dieser Strahtteil schon vor den Siedlungsbauten für den leichten Durchgangsverkehr unzulänglich geworden. Da nichts Fröhliches auch noch das Gelände oberhalb der Kirche bebaut werden soll, wird sich dieser Zustand noch wesentlich verschärfen. Falls man nicht schon jetzt auf die Verbreiterung dieser Straßeckte zukommen und die Strahendecke hierbei erneuern sollte, so ist deren sofortige Ausbesserung dringend nötig. Dasselbe gilt für den in schlechtem Zustand befindlichen Fußweg.**

**Großzschocher. Sprechende Hände. Taubstumme-blind! Nicht hören, nicht sprechen und nicht sehen können und doch noch leben müssen — ein furchtbare Gesicht! Gibt es überhaupt solche Menschen und sind sie noch Menschen? Ja! Im Taubstummenblindenheim in Rothenburg bei Potsdam haben sie eine Fußlücke gefunden, wie sie einzige in ganz Deutschland besteht. In der ganzen Welt gibt es nur drei solcher Fußläufe; außer der deutschen in Rothenburg noch eine in Schweden und Amerika. In den Wohnungen des Rothenburger Heims ist durch christliche Rätherliebe, gestärkt durch göttliche Kraft, das Wort des Propheten Jesaja zur Wahrheit geworden: „Aldann werden der Blinden Augen aufgetan und der Tauben Ohren werden geschnitten werden.“ Wie der Taubstummenblinde sich mit seiner Umgebung verständigt durch die Sinngabe, ja sogar durch das gesprochene Wort, wie er am Leben der menschlichen Gesellschaft wieder teilnehmen lernt, berührt und ausgebildet wird, in seinen Ruhestunden spielt, läuft und selbst Zeitung liest, das zeigt in anschaulicher und packender Weise der Film „Sprechende Hände“, der am Abend des Reformationsfestes am 30. Oktober im Friedenssaal des Friedenshauses der Friedenskirche bei freiem Eintritt im Kabinett der Gottesdienst gezeigt wird. Die Vorführung beginnt 14 Uhr.**

**Görlitz. Konzert blinder Künstler. Die beiden Künstler, die unter Mitwirkung des Lehrers am Konseratorium in Dresden, Alfredo Dost, am Dienstag**

Gasthause ein Konzert veranstalteten, waren uns nicht unbekannt. Paul Ritsch als Violinist und Emil Würke als Gesangskünstler hatten wir im vorigen Jahre in einem Kirchenkonzert bereits kennen und lieben gelernt. Blind geboren, sind beide in der Blindenanstalt zu Hannover erzogen worden und haben dort ihre musikalische Ausbildung für ihren Beruf erlangt. Durch das Schicksal auf das Inneneinen angewiesen, ist es ein glücklicher Schritt gewesen, sich einen Beruf zu wählen, der sie zu einem geeigneten Vermittler fähig ist, die Geisteswerte machen konnte. Die Auswahl der Vortragsszüge — alte, liebe, bekannte Meister klassischer Musik — ließ erkennen, daß die Künstler die Ueberleitung edler klassischer Musik höher eingeschätzt als die Sicht, durch Bravourleistungen persönlich als Künstler gefeiert zu werden. Die Violinvorträge Paul Ritsch und die Gesänge Emil Würkes bewiesen ihre Größe als Künstler, gaben aber zugleich den auferflamten Zuhörern Gelenkenheit, die Schönheit der klassischen Musik vertreten durch Schumann, Mozart, Bach, Löwe, Raffelmann, Dvořák und andere, zu genießen. Mit bewundernswertem Geschick wußte sich Albrecht Dost als verständnisvoller Beirater über die Mängel des Tasteninstrumentes hinzuwenden. Der reiche Beifall nach jedem Vortrage zeigte, daß die Besucher von dem Gebotenen sehr befriedigt waren.

**Cossebaude.** **Oktobefest** im Gasthofe. Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Oktober findet in sämtlichen Bierterräumen des Gasthauses großes Bockbierfest, verbunden mit Gänsefest, statt. Für humoristische und musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Der bekannte, beliebte Humorist Heinemann aus Dresden wird für die rechte Stimmung sorgen.

**Cossebaude.** **Waren-Verlosung** des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fechtschule“. Dieziehung der Wohlfahrts-Lotterie der Sächs. Fechtschule findet Montag, den 31. Oktober, nachmittags im grünen Zimmer des Gasthauses statt. Dort sind auch die Gewinne ausgestellt.

**Niederwartha.** Die Poststandarbeiter, die am 18. Oktober von der Firma Bucher & Söhne — Baustelle Niederwartha — fristlos entlassen wurden, sollen, wie Stadtrat Müller in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erklärte, in der gleichen Weise Unterstützung erhalten, wie die Arbeitslosen, die vom Arbeitsnachweis nicht unterstützt werden.

### Dresden-Ost

**Blasewitz.** Die „Di-derat-f!“-Blasewitz veranstaltet auch in diesem Jahre ihr altherühmliches Reformations-Konzert und zwar am Sonntag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr im Rathaus Blasewitz. Das Programm sieht ernste und leichte Männerchor und Instrumentalmusik vor; unter ersterem dürfte

der Liebeschluss „Südostslawische Dorfsbilder“ von Jüngst besonderes Interesse erwecken.

**Blasewitz.** In der Höheren Mädchenschule zu Blasewitz hielt Studienrat Dr. Weißlog am 21. Oktober einen Vortrag über seine im Frühjahr dieses Jahres unternommene Italienreise. Welt über hundert gut gelungene Lichtbilder unterstreichen das gesprochene Wort, dem die zahlreich erschienene Elternschaft und die überwiegende Menge der Schule, für die der Vortrag durch die geographischen, geschichtlichen und künstlerischen Bilder besonders wertvoll war, außerordentlich lauschten. Im Vereinigten bewunderten man den Marmorsaal mit seiner goldrahmenden Basilika und dem Dogenpalast, den Canal Grande mit seinen Marmorpalästen und der Rialtobrücke, die ihn in einem ländlichen Bogen überspannt. In Rom lernte man die neuzeitliche Weltstadt kennen mit dem monumentalen Victor-Emanuel-Denkmal, aber auch das antike und mittelalterliche Rom mit dem Forum romanum, dem Kolosseum, dem Triumphbogen, den Catacomben, der Peterskirche und Engelsburg. Neapel mit dem rauchenden Vesuv und das ausgegrabene Pompeji mit dem antiken Wohnhaus wurden im Bilde vorgeführt. Von Sizilien las man den Ätna, Palermo und das berühmte Taormina mit üppiger südländischer Vegetation. Auf der Rückreise nahm der Vortragende Aufenthalt in Florenz. Unermeßliche Kunstschatze birgt diese Stadt. Prachtvolle Bauten, Skulpturen und Gemälde aus der Renaissancezeit erregten Staunen. Nach schöner Fahrt über den blauen Gardasee mit seinen vielbesuchten Kurorten und den charakteristischen Cypressen- und Zitronenhainen endete die Reise in Italien. Die Fahrt führte die Besucher an den Brenner in die Heimat zurück. Daß Dr. Weißlog auch über die Bewohner Italiens politische Einstellung, Bevölkerung, Charakter, Mittellungen machen und Bilder zeigen konnte, machte seinen 1½ stündigen Vortrag besonders wertvoll.

**Blasewitz.** **Schillergarten-Lichtspiele.** Der Jäger von Fall, ein Film aus den bayrischen Bergen nach Ganghofer's waldfrischen Roman. Die ganze Schönheit der Alpen breitete sich aus, und die Menschen wachsen heraus aus diesem wilden und frauhellen Milieu. Ungebändigte Freudenfreuden, kindlich weich und gotterauend ihre Fühlungen, merkwürdig gegenwärtig zusammengelebt wie die Hohen und Taler ihres Landes ihr Charakter. Erbhältliche Schuhplattentänze, lustige Jodler füllten den in Filmwoche 48 mit schönen Bildern verzierten Film, dem Toni Reinwald, Wilhelm Dietrich und Erich Kampers künstlerisches Spiel geben. Kapelle Münchens auszeichnete Musikkbegleitung läßt ihn doppelt frisch erscheinen. „Er kam, siegte.“ Wer anders als ein hundertprozentiger Amerikaner, Gott Gibson, der Bändiger wilder Pferde und, was schwerer ist, schwere Frauen! Ein fabelhaft atemberaubendes Gladiatorenrennen, ein interessantes Geschehen, ungemein ausdrucksvolle Menschentypen: das ist's, was dem Film zum großen Erfolg gereicht.

**Blasewitz.** **Nichts vor Dienien sicher.** Vom Gartentor eines Villengrundstücks auf der Senefelderstraße wurde in einer der letzten Nächte ein wertvolles Messing-schild mit zwei eingravierten Namen abgewichst und entwendet.

**Striesen.** **Berühmungsgemeinde.** Am Reformationsfest abends 8 Uhr findet im Saale des Gemeindehauses ein Familien-

abend unter Mitwirkung der Kontoreigenschaft und des Polizeipräsidiums statt. Pfarrer Pilz wird erzählen vom Königsberger Karneval und vom Grazer Karnevalsfest an denen er teilgenommen hat. Pfarrer Weisendorf wird einen Vortrag halten über: „Seelische Krankenheilung.“ Eintritt frei.

**Pöschwitz.** **Herbst-Omnibusfahrt.** Am Sonntag veranstaltet die Firma O. R. Vossdorf die voraussichtlich letzte Gesellschaftsjahrt in die bunte Herbstlandschaft. Die Route geht diesmal nach Lipsdorf-Altenberg-Raupennest, wie auch aus dem Anzeigenenteile zu erkennen ist.

**Völkau.** **Aus der Kirche.** Am Sonntag, zum Kirchweihfest, singt der Freiwilligekirchenchor Psalm 100, Jauchzet dem Herrn alle Welt von M. Vogel und Der alte Gott, der lebet noch, religiöse Volksweise.

**Pöschwitz.** **Sächs. Militärvierein Laubegast.** Der von der Frauengruppe veranstaltete Lichtbildvortragabend über Kleinstadtbüro und Kleinstadtfräulein im Kasinotheater zu Laubegast am Dienstag abend war überaus gut besucht. Nach beglückenden Worten der Vorsteherin, Frau Lydia, brachte Fräulein Ursula Berger mit wohllingender Stimme Soldaten zur Laune zu Gehör, die zu dem von Direktor Gottfried Richter gespielten und mit Humor durchwirkten Vortrag überleiteten. In seiner geschickten Vortragsart verstand es der Vortragende, die Gedanken so klar zu verbinden, daß die Zuhörer die Aussicht von der Großstadt mit dem Vater des Alltags, hin in die Ruhe süddeutscher Kleinstädte zu ziehen. Dem Vortragenden, der mit voraussichtlichen Lichtbildern von Rothenburg o. d. T. und Dinkelsbühl aufwartete, wurde wohlverdienter Beifall zuteil.

**Schönfeld.** **Jahrmarkt.** Nächsten Sonntag und Montag findet hier Jahrmarkt statt. Er verspricht, reich beschickt zu werden, da nach dem Bericht des Marktmeisters 80 Fieranten und mehrere Schauspieler angemeldet sind.

**Schönfeld.** **Der Frauenverein** hält nach der Sommerpause am Dienstag im Café Seifert seine Monatsversammlung ab. Der Verein ehrt Pfarrer Worm und Gattin anlässlich ihrer Silberhochzeit. Pfarrer Worm bot literarisches. Die Sammlung für die Hochwassergeschädigten hat 187,50 Mk. ergeben. Über die Wahl eines Kirchenvorstandsmitgliedes als Nachfolgerin der Frau Philipp konnte man noch nicht schlüssig werden. Als Bezirksdamme wurde Frau Schneider gewählt.

**Graupa.** **Die neue Kirchengemeinde.** Die Graupauer Gemeinde, die, wie bereits berichtet, aus der Schönfelder Kirchengemeinde ausgeschieden ist und mit Birkenau und Döbeln zusammen eine neue Parochie bildet, beginnt ihren Neuanfang mit dem Kirchweihfest. Unter Führung von Oberlehrer Hoff zeigen die Birkenauer, empfangen durch eine Abordnung, unter Glockengeläut in das Kirchlein ein; bald darauf eröffnen auch eine Abordnung der Kirchengemeinde Schönfeld, deren Geistlicher, Pfarrer Worm, sich dann

durch herzliche Worte von seinen bisherigen Gemeindelägen einen verabschiedete. Der dann folgenden Gottesdienst hält Pastor Goetz die Apostelwoche. Später 2 zugrunde gelegt: „So sehr Ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge“. Durch besonders fehlende Geduld und Muß wurde die Feier verschleppt.

**Pöschwitz.** **Herbst-Omnibusfahrt.** Am Sonntag veranstaltet die Firma O. R. Vossdorf die voraussichtlich letzte Gesellschaftsjahrt in die bunte Herbstlandschaft. Ein Teilbeitrag der Elternrente kann fürtig auch dann gewährt werden, wenn der Vorauszahlung, daß der Verstorbenen der Ernährer gewesen ist oder geworden wäre, nicht voll erfüllt. Man wird das Gelände bei Einzelnes beurteilen. Die Elternrente soll nicht vertragt werden, wenn der Verstorbenen jetzt mindestens ein Drittel der Kosten des Lebensunterhalts seiner bedürftigen Eltern tragen würde. Besonders wohlwollend soll verfahren werden, wenn der Tod des einzigen Sohnes oder mehrerer Söhne auf die Kosten von Dienstbeschädigung zurückzuführen ist. In Grenzfällen wird die volle Elternversorgung zu gewähren sein, da gemäß Reichstagsschluss die Frage, ob der Verstorbenen Ernährer gewesen ist oder geworden wäre, künftig wohlwollend ausgelegt werden soll, als doppelt. In den Fällen, die nunmehr noch zu berücksichtigen sind, wird deshalb im allgemeinen die Hälfte der Elternrente und Aufzehrung angemessener erscheinen.

**Wagnallsche Werbungskosten.** Neben den Inkandlungskosten hat jetzt der Reichsfinanzamt (VI A 154/27 vom 28. Mai 1927) auch Inkandlungskosten bei Gebäuden als abzugsfähige Werbungskosten anerkannt.

**Reformationstag.** Der Evangelische Bund Dresden zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, rief die evangelische Bevölkerung Dresdens auf zu einer großen öffentlichen Reformationstagsfeier am Montag, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Binzendorfstraße. Dr. Wilhelm Kratzke als Predner spricht über das Thema: „Das Evangelium in Luis' Geist und Willen.“ Vorabend ein Orgelkonzert von Kirchenmusikdirektor Bernhard Mannstein, Kreuzkirche. Die Bezeichnungssprache hält der Vorlesende des Dresdner Kreisvereins, Pfarrer Liedtke, vor der Asofikirche. Umrahmt wird der Abend durch Choralgesang mit Orgelbegleitung von Frau Maria Liedtke, so wie durch die Mitwirkung des M.-G.-B. Dresden-Liederhaus. Mitgli. des Sängerbundes, Kapellmeister Arno Stark.

**Wetterstand der Elbe.**

Fr.	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	
27.10	+19	-28	+11	+60	+94	+21	-157
28.10	-22	-22	+8	fehlt	+70	+26	-117

## Beton- und Gartensies

bezahlt man gut und billig aus der ehem. Schneiderschen Sieggrube am Langen Weg von

**Weinhardt & Müller**

Beruf 729. Beruf 720.

**Leder-Prietz**  
Aufpolstern und Modernisieren sowie sämtliche Reparaturen \* Tapezierarbeiten  
Ständiges Lager von Solas II. Chaiselongues  
Cossebaude, Dresden Str. 20

**Polsterwaren** Für Qualität bürgt der Fachmann

**U. Höhle**  
Von 2 — Tel. 30240 — empfiehlt  
**Lebende Karpfen**, Pfld. 1.25 Mk.  
**Lebende Schleie**, Pfld. 2.00 Mk.  
Lachs, Forelle, Heilbutt, Schleie, Steinbutt, Nordseeschellfisch, Kalbs-, Seelachs, Goldbarsch, Rotzunge.  
Jeden Freitag und Sonnabend frisches Wild und Geflügel  
Hochachtungsvoll

**Die sparsame Hausfrau**  
auf **Röhl - Ratze**  
täglich frisch gebrannt aus der Kaffee-Großhandlung u. Bäckerei  
**Willi Dagemeister**  
Anverkauf in der Konditorei  
**Mr. Wohlendorf, Weiberbrich**  
In jeder Wohnung befindet sich ein Gutschein!  
Lieferung von 1 Pfund ab ironlo Haus — Tel. 37880 37882

## Amtliche Bekanntmachungen

Merkbl.

### Straßenperrung

Blasewitz. Die „Di-derat-f!“-Blasewitz veranstaltet auch in diesem Jahre ihr altherühmliches Reformations-Konzert und zwar am Sonntag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr im Rathaus Blasewitz. Das Programm sieht ernste und leichte Männerchor und Instrumentalmusik vor; unter ersterem dürfte

Man bittet die Dresden-Laubegast mit ihren großen Schlagnern zu beobachten.

Amsterdamer Lichtspiele Dresden-Laubegast

Näheres Sonntags-Anzeige!

**S. Borchardt**

Schneiderei - Artikel

Dresden-A.

früher: Kg-Johann-Str. 17 jetzt: Pillnitzer Str. 38

Futterstoffe nur beste Qualitäten

## Herbst-Omnibusfahrt

mittels neuzeitlichen Gesellschaftsdauers. Bei schlechtem Wetter vollkommen schickbar. Nächsten Sonntag, 30. Oktober, ab Pöschwitz (Körnerplatz), 12 Uhr, ab Dresden (Hauptbahnhof) 12.15 Uhr, nach Lipsdorf, Altenberg, Raupennest und zurück. Preis pro Person 6.— M. Plätze gegen vorherige Bestellung bis Sonnabend. Auskunft Geschäftsstelle Otto R. Vossdorf, Pöschwitz. Tel. 37100.

## Goethe-Garten

Telephon 30001

### Das Speiserestaurant von Blasewitz

Pils-Urquell / Radeberger / I. Akt. Kulmb.

Bestellung für die Säle höfl. erbeten

### Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz

Freitag-Montag Eintritt 1,2 und 1,5 Mk. Sonntag 1,5 Mk.

**Der Jäger von Fall** Grete Reimann, Willy Ditterle

Ein Hochlandfilm in 6 Akten nach dem Roman von Ludwig Ganghofer

„Er“ als Praktische Jäger. Groteske in 1 Akt u. Wochenläng

Dienstag-Donnerstag 18.30, 19.30 Uhr

**Er kam — Ich — siegte**

mit Gott Gibson. Sonnender Bildschirmfilm in 6 Akten u. Teilprogramm

Im Loft: Sonnabend, Sonntag, Montag

**Große Hausräume mit Tönzchen**

II. Kirmesstuchchen Schachbrett

Hierzu laden freundlich ein Robert Lubner und Frau

# Siebentes Blatt

Nr. 253

Freitag, den 28. Oktober

1927

## Sächsisches und Allgemeines

88. Simon und Juda. Der 28. Oktober hilft die Grenzmarke zwischen Sommer und Winter. Nun wird es brauchen kalt und rauh und die Vorboten der eisigen Jahreszeit stellen sich ein. Simon und Juda, von denen uns die Legende erzählt, daß sie gar eisig das Evangelium gepredigt, mühten den qualvollen Märtyrertod erledigen. Simon wird meist mit einer Säge abgebildet, das Atribut des anderen ist eine Kugel. Auf der Kugel leitet der Tag Simon und Juda die sogenannte Schopfwöche, d. h. die letzten acht Tage ein, die Sennert und Sennerin über in der Schirgzwelt abringen. Da wird dann einmal die Arbeit eingestellt und dem Vergnügen gebürgt. Man schmaust und zieht, tanzt und singt und die Kugel ballt vom hellen Jubel der fertigen Naturkinder wider. St. Simon ist auch der Patron der Pantoffelhelden, denn am St. Simonstage, sagt ein Wort, soll kein Mann seiner Frau widersprechen. In einigen Orten wird der Tag Simon und Juda unter allerlei kirchlichen Bräuchen begangen.

88. Augustusburg. Zur Erledigung praktischer Fragen der Jugendführung verksammt sich die Jugendföhre des "Freistaat Sachsen" im Gewerkschaftsbund der Angestellten vom 20. bis 28. Oktober in den Kreisjugendherbergen der Deutschen Turnerschaft Schloss Augustusburg. Neben die großen Geschäftspunkte der GDA-Bewegung werden das Bundesvorstandsmittel Georg Borchardt, Berlin, und Gaengeschäftsführer Oscar Rödig, Leipzig, sprechen. Aus über 100 Jugendgruppen des Landes haben sich die Föhre bereit zu dem Treffen angemeldet.

88. Deutsche Nationale Jubiläums-Gesellschaftsausstellung in Dresden. Die 20. Deutsche Nationale Jubiläums-Gesellschaftsausstellung findet in Dresden öffentlich vom 2. bis 4. Dezember dieses Jahres statt. Hierzu sind drei große Hallen des Städtischen Ausstellungsgeländes belegt worden. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, haben sowohl das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten als auch das bayerische Wirtschaftsministerium für Landwirtschaft Staatschrempfe gestiftet.

88. Dürren Lehrer Chorvereine dirigieren? Wir lesen in der "Deutschen Sängerbundeszeitung": Die Frage, ob es einem Lehrer gestattet ist, neben seinem Hauptberuf als Pädagoge in seiner Freizeit sich als musikalischer Leiter von Chorvereinen zu betätigen, wird bereits seit Jahren erörtert. Die Berufsschülerverbände leben bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Nebenbeschäftigung des Lehrers eine Konkurrenz für den Nachmuster darstelle, die in der heutigen unter den schwersten wirtschaftlichen Krisen lebenden Zeit unter allen Umständen zu verhindern sei. In diesem Sinne ist man auch bei der Regierung in Wiesbaden vorsichtig geworden, um diese hat nach Vortrag beim Minister bestimmt, "in Zukunft einem Lehrer nur mehr als die Leitung eines Chores zu genehmigen". Von der Schuldeputation Frankfurt für die Bildung bestreikt worden, sie muß bis längstens 1. April 1928 geschehen sein. Der Deutsche Sängerbund ist an dieser Entscheidung auf das lebhafteste interessiert, soll diese doch nach Mitteilung führender Blätter die Grundlage bilden zu einem allgemeinen Vorgeden in der besuchten Richtung. Das Problem der "Pädagogen" ist indes niemals durch eine allgemein gehaltene Verfassung zu regeln. Nur gut zu leicht wird vergessen, daß in der Kleinstadt und auf dem Lande der Lehrer die einzige Persönlichkeit ist, die

durch ihre seminaristische Ausbildung die Fähigkeit hat, auf das musikalische Leben, insbesondere den Chorgesang, einzuwirken. Der Deutsche Sängerbund, hem eine große Anzahl Pädagogik- und Chorleiter angehört, steht daher auf dem Standpunkt, daß eine allgemeine Durchführung der Beschlüsse der Wiesbadener Regierung nicht im Interesse des deutschen Chorgesangs liegt und zu schweren Schädigungen der Volkssmusik auf dem Lande führen kann, um deren Leistung und Ausgestaltung der Deutsche Sängerbund seit Jahrzehnten bemüht ist.

## Aus dem Lande

— **Bauern.** Ein weiterer Fall spinaler Kinderlähmung wird aus Ohling bei Kamenz gemeldet. Es handelt sich um einen sechsjährigen Knaben, der ins Kamenzener Krankenhaus eingeliefert wurde. In der Kreishauptmannschaft Bauern sind somit bisher neun Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen.

— **Banken.** Wieder ein tödlicher Betriebsunfall. Mittwoch nachmittag ist der 52 Jahre alte Fabrikarbeiter Schläger aus Crostau auf der Neusalzaer Straße auf seinem Fahrrad von einem Kraftwagen von hinten angefahren und in den Straßengruben geschleudert worden. Der Verunglückte wurde von Straßenpassanten bewußt aufgefunden und durch ein Sanitätsauto nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung an den erlittenen Verletzungen verstorben ist.

— **Chemnitz.** Darlehensbewilligungen des Chemnitzer Kreisausschusses. Der Kreisausschuß Chemnitz bewilligte folgende Darlehen: Der Amtshauptmannschaft Stollberg 500 000 Mark zur Errichtung von Wegebaufosten und zur Rückzahlung eines Reichsbankdarlehens, der Amtshauptmannschaft Glashütte anstatt der beantragten 195 000 Mark vorläufig nur 100 000 Mark für Wegebauzwecke, der Stadt Stollberg anstatt der beantragten 707 900 Mark nur 486 800 Mark, weil 271 100 Mark zur Deckung von Höchstbeträgen im Handelsplan verwendet werden sollten und Debiturkosten grundsätzlich nicht genehmigt werden. Die Stadt Stollberg soll angewiesen werden, die Steuerquellen besser auszuschöpfen, dann könne über ein weiteres

Darlehen gesprochen werden. Der Stadt Glashütte wurde die Aufnahme eines Darlehens von einer Million Mark zur Herstellung der Mulde-Doschmühlerinne genehmigt. Die Stadt Limbach erhält die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 500 000 Mark mit der Verpflichtung, 400 000 Mark zur Wohnungsbauten zu verwenden.

— **Döbeln.** Großfeuer in einer Döbelner Seifensfabrik. Mittwoch abend in der achten Stunde brach in der bekannten Seifensfabrik von H. O. Schmidt ein Großfeuer aus. Die großen Seifen- und Fettvorräte gaben dem Feuer reichlich Nahrung, so daß zwei Gebäude, infolge ungünstigen Windes, bald in hellen Flammen standen. Unter großer Mühe gelang es, bis in die späten Abendstunden das Feuer von einem Fabriknebenhaus und dem Wohnhaus abzuhalten. Das Feuer brannte jedoch zu dieser Zeit noch, so daß auch die benachbarte Landmaschinenfabrik Franz Richter geschädigt werden mußte. Reichswehr wurde zur Hilfeleistung herangezogen.

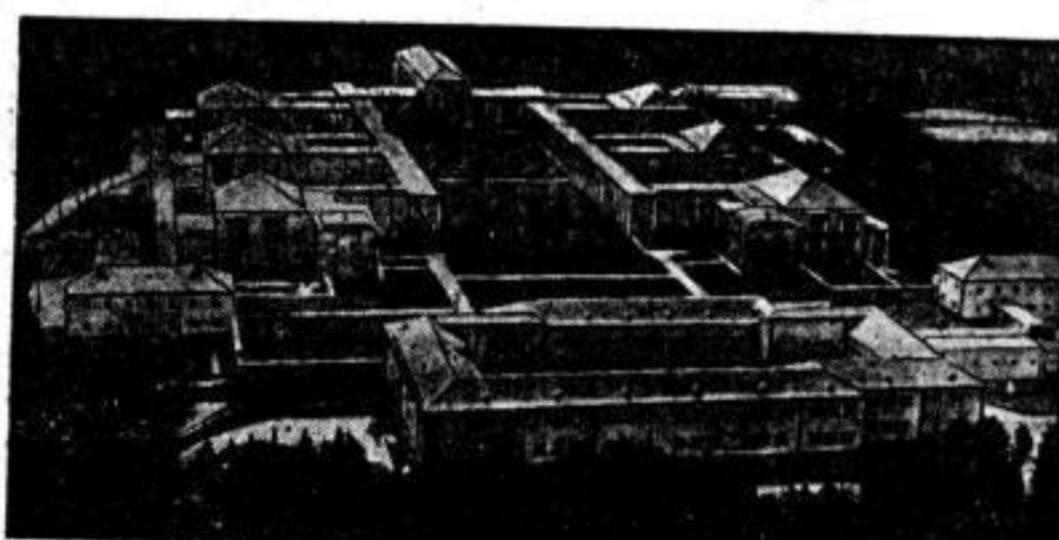
— **Döbeln.** Ein bronzenes Friedhof. An derselben Stätte, wo heute ein Teil unserer Döbelner Kirchfahrt seine Lieben zur letzten Ruhe bettet, auf unserem Obergottesacker, haben schon vor mehr als 200 Jahren die Bewohner der Höhrenräder des Waldentales ihre Toten beigesetzt. Nachdem sie die Leichen notdürftig verbrannt hatten, sammelten sie die Überreste in handliche Urnen, deckten diese meist mit einer umgedrückten Urne zu, gaben kleine Urnen, "Tränenkränzlein" vom Volke genannt, dem Grabe bei und sicherten die Grabstelle durch ein paar Steine. Solche "Brandgräber" sind auf unserem Obergottesacker beim Gräbermachen wiederholt zum Vorschein gekommen, und der Aufmerksamkeit des Friedhofswalters Friedrich ist es zu danken, daß diese unbedacht verloren gingen. Das Döbelner Brandgräbersfeld gehört der Bronzegelt an und zeigt Urnen vom sogenannten älteren Lausitzer Typus. Die großen Urnen sind sogenannte Buckelurnen mit flachen buckelartigen Erhebungen. Sie sind noch ohne Drehschreibe gefertigt, schwach gebrannt und haben anstatt der Henkel breite Foten. Die kleinen Urnen sind von verschiedenen Formen. Der letzte Fund wurde am 28. Oktober beim Grabmachen entdeckt. Es handelt sich auch hier wieder um ein Brandgrab derselben Art.

— **Kamenz.** Die Wohnungsnott. Dem "Kamenzener Tageblatt" wird aus Kamenz bei Olstra berichtet: Infolge des Wohnungsnottes ist ein Teil unserer Kinderlähmung. Am Dienstag sind zwei Erkrankungsfälle drastisch gemeldet worden. Der eine Fall betrifft ein am 30. September erkranktes Schulkind; der Fall ist demnach nicht neu, sondern erst jetzt erkannt und nachträglich gemeldet worden. Im anderen Falle handelt es sich um ein Kleinkind, das am 10. d. M. erkrankt ist. Am 25. Oktober ist ein am 17. d. M. erkranktes Schulkind drastisch gemeldet worden. Dieser Fall ist von Halle eingeschleppt worden. Die Gesamtzahl aller seit 1. Januar vorgetretenen Fälle an spinaler Kinderlähmung in Leipzig beträgt: 185 Erkrankungsfälle (114 Kleinkinder, 59 Schüler, 12 Erwachsene) und davon 26 Todesfälle (11 Kleinkinder, 8 Schüler und 7 Erwachsene).

— **Löbau.** Betriebsausnahme der Oberlausitzer Zuckerraffinerie. Die Oberlausitzer Zuckerraffinerie Löbau A.-G. hat, nachdem die Sanierung der Gesellschaft durchgeführt ist, den Betrieb mit etwa 200 Arbeitern wieder eröffnet.

— **Meerane.** Bahnhofsauflösungen. Zur Zeit werden auf dem hiesigen Bahnhofe, der schon lange nicht mehr den Anforderungen des Verkehrs genügt, größere Erweiterungsarbeiten ausgeführt. Zunächst soll der freie Platz zwischen dem Bahnhof und der Güterrampe ausgebaut werden, um die Gepäckabfertigungsräume zu vergrößern. Im Frühjahr soll auch die Bahnhofshalle mit den Fahrkartenschaltern und Diensträumen ausgebaut werden.

— **Perchau.** Entlastung eines Schwindsunders. In großer Aufregung wurde eine Familie in Dödig verfestigt, deren Vater seit 1914 vermisst wird. Es war ein Brief an den verstorbenen Gutbesitzer Mag Glauch in Dödig aus Saarbrücken eingetroffen, der von der Frau des Verstorbenen geöffnet wurde. In diesem Brief teilte der Vermisste mit, daß er im September 1914 verwundet in Gefangenschaft geraten sei, wegen Widerstands gegen die Woche zum Tode verurteilt, später zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begradigt worden sei und sich nunmehr auf der Flucht



Die neue sächsische Landesschule in Alogische  
Vid auf den gesamten Gebäudenkomplex.

## Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin B 30.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Wo nun... Annchen suchen? hatte Stoner sie vielleicht schon an den bestellten Tisch geführt? Schon wollte Frau Gersdorfer sich nach den Speiseräumen begeben, als ihr einfiel, Annchen könnte vielleicht in der Garderobe sein. Aber war es bestimmt, daß die Mitwirkenden in ihren Kostümen bleiben sollten, soweit diese beim Tanzen nicht hinderlich wären, aber Annchen mußte doch Kleingetüpfen an ihrer Garderobe ändern. Das könnte ein Viertelstündchen oder länger dauern.

Zur Garderobe gelangte man vom Künstlerzimmer aus durch einen kurzen, schmalen Gang, in dessen Ende rechts der Eingang zur Garderobe lag, während links eine Treppe zur Galerie hinaufführte.

Die Garderobentür war nur angelehnt. Nicht war Anna nicht gemacht. Frau Gersdorfers Blüte glitten süßend durch das Halbdunkel.

"Annchen — bist du hier?"

"Keine Antwort. Der Raum war leer. Als sie sich umwandte, um zurückzugehen, hörte sie Schritte auf der Galerietreppe.

Wortlos blieb sie stehen.

Im nächsten Augenblick erkannte sie Direktor Stoners schönste Gestalt, die sich merkwürdig schwerfällig und langsam abwärts bewegte.

Froh, wenigstens ihn gründlich zu haben, sagte Frau Gersdorfer erfreut: "Ah, Sie sind's, lieber Direktor! Wie gut, daß ich Sie treffe."

"Wünschen Sie etwas von mir, Frau Gersdorfer?" fragte er stell, während seine Augen fast fast verschwommen waren.

Erst jetzt sah sie, daß sein Gesicht ungewöhnlich blau war und ein fremder, finsterner Ausdruck es entstalte.

Geschockt sah sie ihn an. Was war geschehen?

Hatte Annchen ihn beleidigt?

"Ich suchte Annchen. Haben Sie sie nicht gesehn, Herr Direktor?"

Er lächelte bitter auf.

"Ja, sie ist oben auf der Galerie... aber ich wagte nicht, sie zu föhren, und zweiste auch, daß Sie willkommen sein werden, Frau Gersdorfer. Die junge Dame ist nämlich nicht allein."

Frau Gersdorfer stochte bei Herzschlag. Sie hatte im Augenblick alles bestritten. Sorgige Verzweiflung raubte ihr fast die Fassung. Daneben ein dunkles Gesicht, Stoner so nicht gehen lassen zu dürfen, ihre Tochter irgendwie rechtzeitig zu müssen.

"Herr Direktor," stammelte sie, "einen Augenblick. Lassen Sie mich erklären..."

Über er unterbrach sie scharf.

"Ich verzichte auf jede nachträgliche Erklärung. Es wäre besser gewesen, Sie hätten mit die Erklärung vor vier Wochen gegeben, anstatt sich ein so dreistes Spiel mit mir zu erlauben!"

Ohne Gruss ließ er sie stehen und entfernte sich rasch.

Frau Gersdorfer zitterten die Beine. Sie war einer Ohnmacht nahe und lehnte sich stillzusehen an die Wand.

Nur ein Gedanke bohrte sich mit schmerzhafter Klarheit in ihr Hirn: Das hohe Spiel war aus — verloren!

Es dauerte lange, ehe sie sich soweit in der Gewalt hatte, um die Treppe hinaufsteigen zu können.

Ober auf der Galerie fand sie Annchen von Trolls Atmen umschlossen, den blonden Kopf an seine Brust geschnellt. Beide tauschten flüstern Liebesworte, hatten Zeit und Zeit vergessen und blickten erst auf, als Frau Gersdorfer direkt vor ihnen stand.

Ann freilich taumelte Annchen mit einem Schmerzensschrei zurück.

Mit rankem Griff packte die Mutter ihren Arm und schüttelte sie in sinnloser Wut.

"Schame dich — du! Ehvergessenes Ding. Welche Schande macht du mir! Die Spazier auf den Dächern spielen es schon... und eben jetzt ja euch Stoner!"

Totzschlagen könnte ich dich."

Sie wußte kaum mehr, was sie sprach. Jedes Mutter-

gefühl war in ihr erloschen in dem Augenblick, als sie begriff, daß durch Annchens Schuld ihre Polzen klare geworden waren.

Im nächsten Augenblick hätte sie Annchen vielleicht geschlagen, wenn nicht Troll, der bisher bleich mit zusammengebissenen Zähnen daneben gestanden hätte, ihre Hand sehr energisch von Annchens Arm losgemacht hätte.

"Ich kann nicht dulden, daß Sie meine Braut verarbeiten, gnädige Frau!"

"Ihre — Braut?" hörte sie, sich ihm zuwenden wie eine gerechte Königin. "Sie wird Annchen Ihre Braut sein! Nie! Nie! Merken Sie sich das!"

Ich würde nicht, wer sie daran hindern sollte, da sie es bereits längst ist! Denn Sie trauen mit doch hoffentlich keine Christlosigkeit zu?"

„Es ist etwa keine Christlosigkeit, wenn Sie ein anständiges Mädchen aus gutem Hause hinter dem Rücken seiner Eltern zu heimlichen Zusammentreffen verleiten und sie dadurch ins Gerede bringen?"

"Nein! Das Gerede wird sofort verstummen, wenn man eräßt, daß Annchen meine Braut ist! Daß junge Menschen, die sich lieb haben und einander lieben wollen, jede Gelegenheit suchen, um sich sehen und sprechen zu können, ist eine Tatsache, die so alt ist wie die Menschheit selbst!"

"Sie werben meine Tochter nie heiraten, weil ich es nicht zugebe! Worauf hin denn auch? Glauben Sie, daß wir reich sind?"

"Ich habe nie davon gebacht. Unsprüche an Sie zu stellen, gnädige Frau! Ich bezige selbst ein kleines Kapital. All diese Neuerlichkeiten kommen also nicht in Betracht", sagte Troll, der immer ruhiger sprach, je mehr sich Frau Gersdorfer erhob.

"Doch! Sie kommen sehr in Betracht! Eine schöne Zukunft wäre das für Annchen, die..."

"Mutter!" Annchen warf sich plötzlich stürmisch an der Mutter Brust. "Wir haben uns doch so lieb! Ich kann nicht leben ohne Erich! Begreife doch, daß ich tausendmal lieber trockenes Brot mit ihm esse, als die feinsten Leckerbissen mit einem anderen!" (Fortsetzung folgt.)

in die Heimat befindet. Er bat in beweglichen Worten um Hilfe und falls seine Frau nicht wieder geheiratet hätte, ihm nach Annweiler (Rheinpf.) Geld im Brief postlagernd zu senden. Sollte seine Frau aber wieder verheiratet sein, bittet er Herrn Glauch, die Übereilung für sich zu behalten. Der Schwiegerohn Glauchs, Gustav Uhlrich in Döditz, setzte sich mit dem Vorsteher des Postamts in Neukölln in Verbindung. Beide vereinbarten nach reiflicher Überlegung einen Plan, der, falls der Brief nicht von einem Schwindler stammte, dem Absender des Briefes Hilfe brachte, in anderem Falle über den Schwindler dingfest mache. Dank des Eingehens des Vorstechers des Postamts in Annweiler auf diesen Plan konnte in kürzester Zeit festgestellt werden, daß der Brief ein Betrugsmittel war, und der Schwindler wurde in Annweiler in Haft genommen. Vorsicht in ähnlichen Fällen ist sehr zu raten.

— **Planen.** Der Tod zwischen den Puffern. Am Donnerstag früh in der vierten Stunde ist auf dem Güterbahnhof des höchsten oberen Bahnhofes der 80-jährige Rangierer Heinrich Gaußler beim Rangieren zwischen Lokomotive und zwei Motorwagen getreten, um diese an die Maschine zu koppeln. Dabei ist er zwischen die Puffer geraten, wobei ihm der rechte Arm und die rechte Brustseite gerammt wurde. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

## Aus aller Welt

**Kohlenverschiebungen bei der französischen Saarbergverwaltung.** Wie die Saarbrücker Zeitung meldet, haben Beamte der französischen Bergverwaltung in größerem Umfang von den am Saarbrückener Hafen liegenden Haldenbeständen Kohlen an Privatpersonen für eigene Belebung verkauft. Durch geschicktes Herichten der benötigten Papiere konnte der Abtransport vom Hafen aus unanständig vorstatten gehen, und auch das Einfallen der Gelder vollzog sich reibungslos. Ein Beamter soll bereits verhaftet worden sein.

Ein ungewöhnlicher Unfall. Am Donnerstag hatte sich, wie aus London gemeldet wird, in Bethnal Green eine große Menschenmenge vor dem Schaufenster eines Konfektionsgeschäfts angestaut, um eine neuartige Pelisse zu betrachten. Beim Passieren eines Autobusses entstand plötzlich allgemeines Gedränge, und die zuvorderste Stehenden wurden durch die Glasscheibe in die Auslagen hineingestoßen. 22 Personen wurden verletzt.

**Brücken zusammensturz unter einem Güterzug.** Auf der berüchtigten Bergbahnenstrecke ereignete sich bei der Station Bradu eine Eisenbahnkatastrophe, deren Folgen glücklicherweise dadurch abgeschwächt wurden, daß es sich um einen Güterzug handelte. Unter dem mit zwei Lokomotiven bespannten Zug stürzte die über einen 50 Meter tiefen Abgrund führende Brücke ein. Der Lokomotivführer und ein Bremser wurden getötet, ein Heizer lebensgefährlich verletzt. Der Materialschaden ist außerordentlich groß. Die an die Unglücksstelle entstande Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Brücke schon seit längerer Zeit schadhaft war, jedoch wegen Mangels an Gerüsten die notwendigen Reparaturen nicht vorgenommen werden konnten. (In einem kleinen Teil der Auslage wiederholt.)

**Brand in einer Berliner Hutfabrik.** In den Räumen der Hutfabrik von Adler in Berlin brach am Donnerstag mittag aus noch unbekannter Ursache ein gefährlicher Brand aus, der sich in wenigen Minuten über die gesamten Räume verbreitete. Vier Personen, die dem Erstickungstode nahe waren, konnten nur mit großer Lebensgefahr der Feuerwehrleute gerettet werden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Brandmeister von den gewaltigen Stichflammen erschlagen. Er erlitt so schwere Verbrennungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Oberfeuerwehrmann wurde durch Glassplitter erheblich verletzt.

Um den Kopf gelöst. Vor einiger Zeit wurde aus La Paz in Bolivien gemeldet, daß dort von vier Männern, die der Ermordung des ehemaligen Präsidenten General Pando beschuldigt waren und sich dort seit zehn Jahren in Haft befanden, einer zum Tode verurteilt worden sei mit der Mahnung, daß der Hinzurichtende durch das Los bestimmt werden soll. Nunmehr hat in Gegenwart einer großen Zuschauermenge eine öffentliche Richtung stattgefunden. Der unglückliche Gewinner erklärte dem Gericht, er sei unschuldig, er fordere aber keine Gnade, sondern bitte um möglichste Beschleunigung der Hinrichtung.

Ein weiblicher Richter führt den Vorst. Als die erste Richterin in Thüringen führte jetzt im Arnstädter Schöffengericht Fräulein Aßhoff Jakobus den Vorst.

**Nächtlicher Mordversuch auf einem Bauerngut.** In das Bauerngut der Witwe Franz im Greizer Ortsteil Pommern hatte sich nachts ein Unbekannter eingestellt, der die Frau im Bett überfiel und sie zu erdrosseln versuchte. Durch das Geschrei der 17-jährigen Enkelin, die durch das Geräusch erweckt war, wurde der

Mordbube verschreckt. Die Polizei ist ihm auf der Spur. Es scheint sich um einen Kerl zu handeln, der einige Tage in dem Gute gearbeitet hat und mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut ist.

**Starkes Erdbeben an der Ostküste Japans.** Nach Meldungen aus Tokio wurden durch ein heftiges Erdbeben im Hafen von Nagoya an der Ostküste Japans 150 Häuser zerstört. Die Bevölkerung kam-piert auf freiem Felde.

**Räuber überfallen einen Nachtmilbus.** In der letzten Stunde mehren sich die Raubüberfälle in Berlin in auffälliger Weise. Ein aufregender Vorfall wiegte sich wieder in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe des Brandenburger Tores ab. Der Führer eines Nachtmilbusses, der in Richtung Neukölln fuhr und in die Friedrich-Ebert-Straße einbog, wurde dort von zwei Männern, die sich mittens auf die Fahrstraße gestellt hatten, mit

vorgehaltinem Revolver zum Aufhalten seines Wagens veranlaßt. Der Kraftwagenführer stande zunächst, daß es sich um einen großen Unfall handele und fuhr bis zur nächsten Haltestelle. Die beiden Männer kamen aber dem Omnibus nachgelaufen, bevor noch der Wagen sich in Bewegung setzte, sprang einer der Männer auf die hintere Plattform des Wagens, schlug auf den Chauffeur ein und drohte die Gäste, die dem Chauffeur zu Hilfe kommen wollten, mit dem Revolver. Der andere Räuber war auf den Führer zuschließen und versuchte den Führer vom Wagen zu stoßen. Auch dieser Mann hatte einen Revolver gezogen und drohte dem Wagenführer, ihn zu erschießen. In seiner Verzweiflung griff der Führer nach einem Hammer und versetzte damit dem Angreifer mehrere wichtige Schläge auf den Kopf. Fahrgäste, die den Vorfall beobachteten, hollten von der Hilfspolizeimache am Brandenburger Tor Beimutter herbei, die die beiden Revolverhelden festnahmen.

**Berliner Börse vom 27. Oktober 1927.** Die heutige Börse war wieder unsicher und unruhig, wenn auch der Grundton etwas festiger war. Am Goldmarkt trat eine neue Verknappung ein. Zu Kurzen sind zu nennen: Gelsenkirchen 185%, Harpen 177, Olf. 215, Salzdetfurth 224%, J. G. Garben 202, Geesthütte 266%, Schiedt 168%, Siemens u. Halske 207, Böwe 228, Gienkroff 500, Hemberg 488, Berger 271%, Ölwerke 302, Schulteith 379, Dampf 180%, Handelsgesellschaft 222%, Mitteldeutsch 207. Am Goldmarkt machte sich das Herannahen des Ultima stärker bemerkbar. Tagessaldo war nicht mehr so reichlich zu haben. Für Monatsgoldbald stand zu 8% bis 9% Prozent Nachfrage.

**Berliner Produktionsbörse vom 27. Oktober.**

Mennerwerte Kurzveränderungen machen sich heute kaum bemerkbar. Der Markt lag ruhig und es gab wenig Kaufneigung vor. Das Angebot in Weizen war gering, in Roggen etwas härter. Oktoberweizen notierte 272, Dezemberweizen 271,50, Märzweizen 278,50; Oktoberrroggen 246, Decemberrroggen 246,50 und Märzroggen 246.

## Rundfunk Dresden-Leipzig

Sonnabend, den 28. Oktober 1927.

### Wirtschaftsrundfunk.

- 10.00: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollepreise.
- 12.50 und 13.30: Geschäftliche Mitteilungen.
- 14.45: Wirtschaftsnachrichten: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Zeitung und Berliner Börsen.
- 15.30: do, Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktionsbörse amtlich.
- 16.00: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 14.45 und 15.30 und die laufenden Produktionsbörsen, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrot.
- 16.05: do Fortsetzung für Baumwolle und Landwirtschaft.
- 17.15: Geschäftliche Mitteilungen.
- 18.00: Wirtschaftsnachrichten: Leichte Notizen.
- 20.05: Geschäftliche Mitteilungen.

### Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

- 10.00: Verkehrsrund und Wetterdienst.
- 10.20: Bekanntgabe des Tagessprogramms.
- 10.30: Was die Zeitung bringt.
- 11.45: Wetterdienst und Wetterbericht und Wetteranmeldungen.
- 12.00: Mittagsmusik.
- 12.55: Rauener Zeitzeichen.
- 13.15: Presse- und Börsenbericht.

12.00–12.55: Deutsche Welle, Berlin, künstlerische Darbietungen für die Schule: Franz Liszt.

15.00: Deutsche Welle, Berlin, Studienrat Friedel und Sektor Mann: Englisch (Kulturkundlich-literarische Stunde).

16.15–17.20: Aus dem Schatzkasten für die Jugend: Die Rassel und das Kind, Spielleitung: Carl Blumau, Ein Spiel von Kurt Gerloch.

17.30–18.00: Deutsche Welle, Berlin, 17.30–18.00: Dr. Briesz, Professor an der Technischen Hochschule Berlin: Unternehmertum und Arbeitssprache.

18.00–18.30: Studenten Herbert Müller: Konstruktionselemente.

18.30–19.00: Übertragung des Vortrages: Dr. Döhler: Rundfunk und Esperanto, von der Großen Dresdner Kunstausstellung (Dreifun).

19.00–19.30: Vortragsreihe: Olympia, 1. Vortrag: Hans Gräni: Die olympischen Spiele des Altertums.

19.30–20.00: Vortragsreihe: Niederbruch und Aufbau in Preußen zu Anfang des 19. Jahrhunderts, 2. Vortrag, Prof. Dr. Doren: Die neuen Männer und ihre Reformen.

20.15: Wettervorhersage und Zeitangabe.

20.30: Vollblöd-Duelle. Mitwirkende: Mariamille Schueler (Sopran), Arno Voorether (Bariton), Rolf Schröder (Klarinet), Kägel: Röntsch – 1. Will mein' Gedanken, die ich hab'. 2. Schnitter Tod, 3. Kein Feuer, keine Kohle. 4. Es steht ein' Kind. 5. Hans und Gretel. 6. Schneeflöckchen. 7. Du du liebst mir im Herzen. 8. Der Jäger längs dem Weiler ging.

21.00: Militärfestival, Aufführung von der Kapelle des 1. (Sachsen) Infanterie-Bataillons des 10. (Sachsen) Infanterie-Regiments, Leitung: Obermusikmeister Hermann Thiele.

22.00: Pressebericht und Sportkunst.

22.15–23.00: Tonamule. Übertragung aus den Reichsfesten Sonnenhof, Berlin, Elsterstr. 12, Das Alfred-Hanske-Orchester.

## Spieldienst der Dresdner Theater

Sonnabend, den 28. Oktober.

### Opernhaus

Donna spielt auf (48). Uher Utrecht. Zum 1. Male.

### Echou'pleinhaus

Der Herr seines Bergens (48). Utrechtreihe A. WB.: 5045–0000.

### Albert-Theater

Der Clown Gothis (48). WB. Gr. 1: 2701–2850, Gr. 2: 361–390. WB.: 2001–2100.

### Die Komödie

Gauß (48). Spiel im Schloß (48). WB.: 3241–3250. WB. Gr. 1: 726–775.

### Central-Theater

Schneewittchen und die sieben Zwerge (48). Der Zarewitsch (48).

### Melodram-Theater

Die offizielle Frau (48).

### Zhalia-Theater

Paul Beckers als Morris in Familie Wolrich (48).



Das Naturwunder von Gottschalkowiz

In dem an Polen abgetrennten ehemals deutschen weiblichen Bad Gottschalkowiz fließt die Solequelle, die bisher höchst 24 Meter hoch emporstieß, durch überaus starke Gasaustritte, die aus einer Tiefe von 820 Meter kommen, zu noch stärkerer Tätigkeit gelangt. Die job- und salzhaltige Quelle springt in Abständen von 10 bis 12 Minuten zu einer Höhe von 30–40 Meter empor und verbreitet einen starken Sod- und Schwefelgeruch. Das Bohrloch mit der herausprudelnden Quelle.

## \* \* Industrie, Handel, Verkehr \* \*

### Die neuen Richtlinien für die Beratungsstelle für Auslandsanleihen

In den letzten Tagen haben bekanntlich Besprechungen des Reichswirtschaftsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsbankpräsidenten mit den Ländervertretern über die Neuformulierung der Richtlinien der Beratungsstelle für Auslandsanleihen beim Reichsfinanzministerium stattgefunden. Es ist über die wesentlichen Fragen eine Vereinbarung erzielt worden, so daß damit zu rechnen ist, daß es in etwa 14 Tagen, d. h. nachdem die Länderregierungen zu den Berichten ihrer Vertreter Stellung genommen haben, die Richtlinien veröffentlicht werden können.

Nach dem Rechenschaftsentwurf wird die Anerkennung der Richtlinien keine materielle Verstärkung bringen. In den neuen Richtlinien wird mit besonderer Betonung hervorgehoben,

dass wirtschafts- und währungspolitische Gründe die äußerste Beschränkung bei Aufnahme von Auslandsanleihen durch öffentliche Verbände gebieten.

Die Beratungsstelle soll in erster Linie die Anleihen vorhaben unter diesen wirtschafts- und währungspolitischen Beschränkungen prüfen und erst dann auf die Produktivität und Dringlichkeit des Anleihenvorhabens eingehen. Ferner ist klarer zum Ausdruck gebracht, daß sich die Richtlinien auch auf kurzfristige Auslandskredite beziehen sollen, ebenso wie auf den Auslandsverlauf geschlossener Posten, Kommunalobligationen solcher Kreditinstitute, zu deren Aufgaben die Bestecklung des kommunalen Kreditbedarfs gehört. In den Richtlinien sollen sich die Länder nicht nur wie bisher zu ihrer Einhaltung verpflichten, sondern auch dazu, daß sie ihre Beachtung sichern werden.

Den Richtlinien soll also künftig die Bedeutung eines nicht sanktionierten staatsrechtlichen Vertrages innenwohnen.

Formell soll insofern eine Anerkennung eintreten, als die Möglichkeit einer nochmaligen

Beratung der Anleihen beantragen wird, in denen ein Antrag auf Befürwortung eines Anleihenvorhabens gegen die Stimme des Finanzministers, des Reichswirtschaftsministeriums oder des Reichsbankdirektoriums angenommen wird. In diesen Fällen sollen bei der zweiten Beratung der Reichsfinanzminister, der Reichswirtschaftsminister und der Präsident des Reichsbankdirektoriums persönlich oder deren jeweilige ständige Vertreter mitwirken. Diese Persönlichkeiten treten also bei der nochmaligen Beratung an die Stelle der von ihnen für die reellenhafte Bezeichnung der Beratungsstelle entsandten Sachverständigen.

Den Länderausschuß als zweite Instanz (Aufsichtsinstanz) zu konstituieren, hat die Reichsregierung abgelehnt

aus der Erwägung heraus, daß damit der Länderausschuß zum Kontrollorgan der Reichsregierung werden würde, weil Reichswirtschaftsminister und Reichsfinanzminister in der Beratungsstelle ja die Reichsregierung vertreten.

Für die Städte wird in der nächsten Zeit wichtiger als die Richtlinien an sich das Konkurrenzprogramm sein, das keine Festlegung innerhalb der Richtlinien findet, aber innerhalb der Beratungsstelle aufgestellt werden soll,

mit dem Rieke, die kurzfristigen Anleihen und Kredite, die den Städten zurzeit die größten Sorgen machen, kontinuierlich in langfristige Anleihen umzuwandeln.

Dahin geht wenigstens die Absicht der Reichsregierung. Inwieweit kurzfristige Kredite die Genehmigung der Beratungsstelle zur Umwandlung in langfristige Anleihen erhalten, wird von der Beratungsstelle nach Lage des einzelnen Falles beurteilt werden. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß ausnahmslos alle kurzfristigen Kredite von der Umwandlung betroffen werden.

# Is Elisabeth Bergner die Königin des Freitags?

Geheimnisvolles von Edelsteinen

Auch Edelsteine führen ein eigenartiges Leben. Sie wachsen tief in der Erde, bis sie der Mensch ans Tageslicht fördert und zu schönem Schmuck verarbeitet.

Man hat in früheren Zeiten manchen Stein Heilkräfte zugeschrieben, hat Amulette und Talismane mit ihnen verbunden, mit Diamantenstaub Menschen gesiebt, und für alle zwölf Monate des Jahres „Glücksteine“ ernannt. In China und Korea trägt man noch heute Bernsteinamulette gegen Krankheit, der Amerikaner galt bei uns in früheren Zeiten als ein gutes Mittel gegen Rausch, und in der östlichen Literatur gibt es auch noch heute eine ganze Menge bizarre Zusammenstellungen (z. B. Amethyst oder Diamant mit Eisen), die dem Träger Glück bringen sollen.

Im Volksmund gilt seit alten Zeiten der Smaragd als Glückstein für die im Wonnemonat Mai Geborenen, eine Trübung dieses Steines galt früher als böses Vorzeichen, und ein Verlust wurde gleich dem Verlust von Trauringen, als Vorbedeutung für kommendes Unheil gewertet. Zahlreich sind die geheimnisvollen Geschichten, die man von den großen, weltbekannten Edelsteinen erzählt:

So verlor König Georg III. von England auf dem Wege zum Krönungsaltar einen Smaragd aus seiner Krone — und er verlor während der Regierungszeit seine amerikanischen Kolonien. Am Ende seines Lebens sank er in geistige Umnachtung. Kaiser Nero betrachtete durch einen geschliffenen Smaragd die Gladiatorenkämpfe, und der grüne Stein verschonte die lästerhaften Gesichter seiner Umgebung.

Ins Wunderland Indien führt die Geschichte eines Smaragds aus der Gegenwart. Wie man von der Elisabeth Bergner behauptet, daß sie die wiederentdeckte, sagenumwobene Königin Rossette sei, so erzählt man von dem eigenartigen Stein einer amerikanischen Millionärin, Mrs. Gilpin aus Philadelphia, in der man eher eine Hexe aus dem Morgenland als eine Amerikanerin vermuten würde. Sie richtete auch ihre Lebensführung ihren Neigungen entsprechend ein und trug mit Vorliebe Smaragden. Eines Tages entdeckte sie einen herrlichen Stein in Amsterdam, über dessen Herkunft ihr mitgeteilt wurde, daß er wahrscheinlich aus einem Tempelschmuck stamme und vielleicht das Auge eines Gottes gewesen sei. Sie freute sich über diesen wunderbaren Stein und hatte ihn immer in einer be-

sonderen Kassette in ihrer Nähe. Nach einiger Zeit begannen sowohl in ihrem Bankhaus, wie in ihrem Schlafchen, rätselhafte Einbruchversuche, bei denen nie etwas gestohlen und alles durchsucht wurde. Eines Tages fand man nach einem solch unliebsamen Besuch eine eigenartig geschnitzte Holzperle, die als Hinduarbeit erkannt wurde. Die Einbrüche hörten erst auf, als der wunderbare Stein in einem Banktresor untergebracht wurde.

Bekannt sind die ungähnlichen Geschichten, die über den Opal im Umlauf sind. In Asien gilt er immer als Unglücksbringer. Man sagt, daß Glück des Opals hängt davon ab, daß man ihn niemals kauft, niemals verlangt, sondern ihn geschenkt erhält.

Der kostbare Opalring, den König Alfons XII. verschenkte, brachte allerdings allen seinen Trägern Unglück.

Er gab ihn an seinem Hochzeitstage seiner Braut, die kurz nach der Hochzeit starb. Das gleiche Schicksal traf seine Schwester Marie und seine Schwägerin Christine, und — als er beschloß, diesen Unglücksring selbst zu tragen — starb auch er nach zwei Monaten.

Über die Entstehung des Opals gibt es sowohl hübsche als auch traurige Legenden.

Nach einer Version ist er das Kind der Liebe zwischen Sonne und Mond, nach einer anderen wurde ein Frauenerz in einen milchweissen Stein verschlossen, aber Liebe, Sehnsucht und Leid durchstrahlten den Stein und gaben ihm sein eigenartiges Feuer. Meyrink erzählt in einer seiner indischen Tempelgeschichten, daß Priester Opale in den Augen Irrsinniger erzeugen.

Das Schicksal der meisten außergewöhnlich schönen Steine ist Rückkehr in die Dunkelheit. Nachdem sie eine Zeitlang als unerhört schönes Schmuckstück glänzen und von allen Seiten begehrt wurden, versiegen sie entweder auf geheimnisvolle Weise zu verschwinden, oder zu langer Ruhe in Stahlkästen tief in Kellergewölben der Bänke zu wandern.

Der größte blaue Saphir, der vor etwa zwanzig Jahren in der Mine eines deutschen Ingenieurs Dr. Heyppner in Brasilien gefunden (und dessen Wert auf etwa dreihunderttausend Mark geschätzt wurde), ist dreimal während der Verkaufsvorhandlungen plötzlich verschwunden. Zweimal ist er wiedergefunden worden, das dritte Mal blieb er endgültig verschollen.

Berühmt sind die Geschichten um die großen Diamanten. Alles Unglück, was ihren Besitzern zukommt, gilt als Fluch, der vom Besitz dieser herrlichen Steine herabfällt. Der in wunderbarem blauen Feuer leuchtende Hope-Diamant erlebte die Hinrichtung König Ludwigs XVI., er verehrte sich in der Londoner Familie Hope, brachte aber keinen Segen, auch dem Bankhaus nicht, das ihn zulegte und in seinem Tresor verwahrte.

## Der Kohinoor

begleitete den Grobmogul von Delhi im Turban verstckt auf seiner Flucht. Als Zeichen der Versöhnung bat der Afghane in betrügerischer Absicht, die Turbane auszutauschen. Auch der Kohinoor hat ebenfalls seine Ruhe wiedergefunden und liegt still und fest verwahrt im Tresor in London.

## Der berühmte Orlow.

den Katharina II. ankaufte, wanderte durch viele Hände, sogar durch einen Menschenleib, denn er wurde einmal verschluckt, um nicht als Pfand an den Untergang zu kommen. Er scheint den Weg in seine Heimat zurückgefunden zu haben, in den Juwelenschatz eines indischen Maharadschas.

Hierher gehört auch die interessante Geschichte von Ghellerup über den Schlangenstein, eine indische Diamantsage, die den Stein mit dem Lebensschicksal des jeweiligen Trägers aussinnig verknüpft.

Besondere Kräfte schrieb man dem Karlsstein, so nannte man früher den Rubin, zu. Er leuchtet in vielen Märchen und Sagen wieder, leuchtet in Höhlen und funkelt geheimnisvoll in den Händen der Magier. Sein blutrotes Licht strahlt auch in der Gralsage den Müttern entgegen.

Die Schleifkunst früherer Zeiten kannte nur den sogenannten Taselschliff, und beim Betrachten alter Edelsteine in den Schatzkammern unserer Kirchen und im Privatbesitz fällt das milde, sanfte Leuchten, der glasartige Eindruck der echten Steine auf. Die Schleifkunst unserer Tage entspricht dem Wesen unserer Zeit, die Edelsteine sprühen und leuchten in edler Fassung als kostlichster Schmuck ihrer Träger.

Geschichten um Steine gibt es unendlich viele. Sie werben immer eine rätselhafte Anziehungskraft aus für den, der sich mit ihnen beschäftigt.

Margarete Böhme.

# Das Haus des Grauens

## Eine offizielle Begebenheit

Von Felix von Lopac

Langen Nächte sind selten von denen geliebt, die Schmerz im Herzen befreien soll. Ihr Schlag ist heilig oder schlimme Bedrängnis und schreckende Alpträume dumpfes Verhängnis.

(Aus einem alten nämischen Mysterienspiel, um 1518.)

Frank B., ein junger Dichter, der sich auf einer Studienreise durch das nördliche Holland befand, fand in den Geheimberichten der Amsterdamer Polizeibehörde folgende merkwürdige Begebenheit verzeichnet, die bis heute keine Aufklärung gefunden hat.

In einer stürmischen Herbstdnacht, da der Regen in Strömen vom Himmel rann, das Wasser schmutzig und grau durch die Grachten und Kanäle jagte, wurde Dr. H... green kurz nach Mitternacht aus dem Schlafe geweckt und zu einer Kranke in einem entlegenen Verteil von Amsterdam gerufen. Mareile, seine junge Frau, mit der Dr. H... green sich erst vor kurzem verheiratet hatte, beschwor ihn, nicht allein zu gehen, da das Haus in einem entlegenen und verlassenen Verteil, in dem es nicht ganz geheuer sei, liege. Indem wußte sie, daß das Haus seit vielen Jahren unbewohnt war und fürchtete, man wolle ihrem Manne einen Hinterhalt legen und ihn umbringen.

Mareile warnte vergeblich. Dr. H... green machte sich ohne Säumen auf den Weg und klingelte an der Tür des Hauses, in das man ihn gerufen hatte. Der Regen rann noch immer in Strömen vom Himmel. Im Hause war alles dunkel und still. Keine Seele auf der Straße, die in un durchdringliches Dunkel gehüllt war. Erst auf mehrmaliges Klopfen, Klingeln und Rufen erschien ein Mann und öffnete die Haustür. Es stellte sich heraus, daß es derselbe war, der Dr. H... green hatte rufen lassen.

Sie stiegen eine dunkle, gewundene Treppe hinauf. Moderate umfaßt die Sinne. Im ersten Stock öffnete der Mann eine Tür, die nur ansehnlich war. In einem mott leuchteten, schmalen Zimmer lag eine blonde, junge Frau ausgestreckt auf dem Bett. Dr.

Dann aber geschah das Merkwürdigste. Dr. H... green blickte sich um und entdeckte auf dem von einer dicken Staubschicht bedeckten, verfallenen Kamin das Rezept, das er der Kranke in der voraufgegangenen Nacht geschrieben hatte! Sonst war alles öde, leer und dunkel. Der Gärtner war plötzlich verschwunden. Draußen war es ganz dunkel geworden. Die Straßenlaternen waren gelbenfleckiges Licht ins Zimmer; aus der Ferne hörte man helleres Räuspern unheimlicher Nachtwölfe.

Dr. H... green rief nach dem Gärtner. Der war und blieb verschwunden. Er lief, von Angstschweiß gebadet, die Treppe hinunter und wollte ins Freie. Die Haustür war verschlossen. Er rüttelte, rief um Hilfe, hörte aber nur seine eigene Stimme unheimlich wiederhallen. Eine Ohnmacht umfaßte ihn, aus der er nie mehr erwachen sollte. Er stürzte mit einem Schrei zu Boden.

★

Mit heimlichem Grauen hatte Frank den Bericht aus den Geheimakten der Stadt Amsterdam gelesen, aus dem noch hervorging, daß Mareile, Dr. H... greens Gattin, alles aufbot, um nach dem Verschwinden zu forschen, der auch in dem Hause des Grauens nicht gefunden wurde, welches seit zehn Jahren verfallen und verlassen an einer der einsamen Grachten lag und von der Polizei gewollt geöffnet wurde, ohne daß man eine Spur entdeckt hätte. Nur auf dem Kamin eines Zimmers im ersten Stock fand man einen mit Bleistift geschriebenen, verwitterten, unleserlichen Zettel. Offenbar war es ein ärztliches Rezept, aber es war nicht sicher, ob es von der Hand Dr. H... greens geschrieben war, der verschollen blieb und offenbar, so schloß der Bericht in den gebrochenen Akten, im sommabuln Zustand, im Traum oder in hypnotischer Trance irgendeinem offenen Erlebnis seiner überreisen Sinne oder einem von dritter Seite verübten Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

## Verbrecher-Revue

Das an Überraschungen und Sensationen gewohnte und darum verwöhnte Publikum Chicagos hat wieder einmal etwas Neues, noch nicht Dagewesenes zu schauen und zu bewundern. Eine Revue nämlich, die allsonnabendlich von der städtischen Kriminal-

polizei veranstaltet wird. Nun ist zwar eine Revue wirklich nachgerade nichts Neues mehr, und wie sehr sich auch die amerikanischen Regisseure bemühen, in jeder Saison dem Publikum wieder originelle, zugrätzige Schläger zu dienen und ihre Augen und Ohren durch neue Einfälle zu reizen, so wird dieses Geschäft doch immer schwerer. An dieser hier erwähnten Revue ist aber nun doch noch etwas Neues und Eigenartiges, einmal nämlich die Veranstalter, als welche wie gesagt die Polizei fungiert, dann aber vor allem die Darsteller selbst, dies sind nämlich alles — Verbrecher. Wer sich dazu meldet, muß nachweisen können, daß er etwas auf dem Kerbholz hat, wodurch er den Unwillen der Hüter der staatlichen Sicherheit und Ordnung auf sich gezogen hat. Nur das freilich, und auch hierin steht wieder diese neue Revue einzigartig da, freiwillige Meldungen bisher nicht vorgetragen sind, die Polizei vielmehr die „Darsteller“ zwangsweise vor der Strafe herholen muß. Dies ist nun aber auch kein Wunder, wenn man erfährt, daß der „Zweck“ dieser ganzen Veranstaltung eben ist, die Verbrecher zu identifizieren. Alle irgendwie verdächtigen Leute werden auf eine hell erleuchtete Bühne gebracht, während das Publikum in einem dunklen Raum sitzt, ein Publikum, das sich in der Hauptfläche aus „Interessenten“ zusammensetzt, d. h. aus Leuten, die irgend einmal bestohlen, beraubt wurden oder sonst irgendwie Opfer eines Verbrechens geworden sind. Diese alle werden nun eingeladen, an der Revue der Verdächtigen teilzunehmen, um eventuell bekannte Gesichter wiederzuerkennen. Es heißt, daß diese neuartige Methode sich schon als recht wirksam erwiesen hat und daß es auf diese Weise gelungen ist, manchen dunklen Gefellen zu identifizieren und unschädlich zu machen. Es nimmt uns daher nicht wunder, wenn es auch heißt, daß diese Schau wenig beliebt ist in den Kreisen der zweifelhaften Gefellen, die mit mehr oder minder Redt das helle Rampenlicht der „Revuebühne“ scheuen, und daß darum in letzter Zeit zum Wochenende, wenn die Polizei ihr Material für die Verbrecherrevue zusammenzusammeln pflegt, viele, die als Randale in Frage kämen, die Stadt verlassen, um dann am Montag, wenn die Gescheit vorüber ist, wiederzukehren.

## Die Badehose

Eine Film- und Schwimmerinnersung

Von Hans Luber

Hans Luber, Europameister im Turnspringen, hat als sportlicher Darsteller des ersten Schwimmporträts „Die Frau mit dem Weltrekord“ mitgewirkt.

Im Juli d. J. hatte ich das Vergnügen im Deutschen Bad in Treptow ein Turntraining für die Aufnahmen zu dem Lee Parry-Film „Die Frau mit dem Weltrekord“ einzurichten. Zu meiner Freude nahmen die Wettkämpferinnen sowohl des Damen-Sportklubs „Germania 1894“ wie des Berliner Schwimmclubs „Ditter“ beide Parteien famos in Form — an dem Schwimmen teil. Als Einleitung wurde ein Staffelwettkampf geschwommen, der nach wechselnder Führung die Vertreterinnen der „Germania“ siegreich sah. Dann kamen die filmporträts Aufnahmen zu den Meisterschaftskämpfen des Films, der zwischen der blonden Lee Parry und der schwarzen Valeria Boothby lag. Der Kampf machte mir auch sportlich wirklich Vergnügen.

Dabei hatte ich anfangs verdammt wenig Lust gehabt, die Sache überhaupt zu übernehmen. Wissen Sie, wodurch ich schließlich bestimmt wurde anzutreten? Durch den fabelhaft modernen zweiteiligen Schwimmanzug, den die blonde Lee beim Training trug. Gewiß und wahrhaftig! Schöne Badehosen — entschuldigen Sie in diesem Zusammenhang das harte, aber unumgängliche Wort — waren von jeher meine Schwäche.

Eigentlich bin ich, genau betrachtet, auch nur durch eine schöne Badehose überhaupt zum Schwimmen gekommen. Und das kam so:

Ich bin im Schongau in Oberbayern geboren und ging in München zur Schule. Als kleine Nase sah ich öfters den Übungen des Schwimmvereins München 1899 zu und wurde sofort begeistert durch die schöne Badehose, die zum Vereinsstreich gehörte. Sie war weiß mit einem blauen Stern und einem blauen Streifen.

Der blonde Stern auf weitem Grund ließ mich im Baden und Schließen nicht mehr los. Ich mußte dem Verein beitreten. Und als ich bald darauf noch in der Ausbildung war, erkrankte plötzlich unser bester Springer. Ich war damals 14 Jahre alt, muß aber dem Schwimmlehrer wohl gefallen haben, denn er fragte mich, ob ich als Ersatz für den Springer eintreten wollte. Ich riskierte es und konnte vom 1-Meter- und 3-Meter-Sprung Brett gleich beim erstenmal alle süßesten Springer schlagen.

Und dann ging das so weiter. Aber letzten Endes war es doch die schöne Badehose gewesen, die ich meine Karriere verband.

## Aus dem Gerichtssaal

### Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht

Der vierte Strafseminar des Reichsgerichts verurteilte gestern unter dem Voritz von Reichsgerichtsrat Lorenz den Redakteur des kommunistischen "Kämpfer" in Chemnitz, Werner Hirsch, wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen Paragraph 7 Absatz 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik zu einem Jahr sechs Monaten Freiheitsstrafe und zu 150 Mark Geldstrafe; 18 Tage der Strafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbübt. Das Vergehen besteht darin, daß unter seiner Verantwortung in der am 14. September 1926 ausgegebenen Nummer der "Sächsischen Arbeiterzeitung" in Leipzig ein Artikel erschien mit "Arbeiterschaft und Polizei" und in der am 8. August 1927 erschienenen Nummer des Chemnitzer "Kämpfer" ein Artikel "Kommunisten und imperialistische Kriege". Die zur Herstellung der Artikel gebrauchten Platten und Formen werden unbeschädigt gemacht. Zu seiner Verteidigung hatte Hirsch hauptsächlich erklärt, daß die preußische Verantwortung für den am 14. September 1926 in der "Sächsischen Arbeiterzeitung" erschienenen Artikel ihm deshalb nicht auferlegt werden könne, weil er um diese Zeit sich in Berlin und sogar im Auslande befunden habe.

Aus der Begründung des Urteils ist hervorzuheben: Der Artikel in der "Sächsischen Arbeiterzeitung" vom 14. September 1926 enthält zweifellos die Aufforderung zum Hochverrat; erster erfüllt er auch den Tatbestand des Paragraphen 7 Absatz 4 des Republikanschutzes, denn es wird in ihm genau gefordert, daß Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Polizei setzt nicht in einer nach der Verhafung zulässigen Weise, sondern in dem Artikel heißt es klar und klar, daß im Falle eines bewaffneten Auf-

standes, den die kommunistische Partei anstrebt, die Polizei dazu gebracht werden soll, ihre Pflicht nicht zu erfüllen. Die Polizei soll nicht für die verfassungsmäßige republikanische Staatsgewalt kämpfen, sondern den militärischen Kampf unterstützen und dadurch den demokratischen Aufstand unterstützen. Die zerstreuende Tätigkeit der kommunistischen Partei in der Polizei dient der Herbeiführung dieses Ziels. In diesem Zusammenhang steht auch alles andere, was in dem Artikel ausgesprochen ist, wenn es heißt, die Arbeiter seien gar nicht die Feinde der Beamten, die ihren Vorgesetzten zu Radikaloberhaupten verpflichtet seien. Die Polizeibeamten müßten als Proletariat im Waffen- und angebrochen werden.

Unregelmäßigkeiten im Betrieb der Städtischen Kläranlage vor Gericht. Am Donnerstag vergnügte das Gemeinwahle-Kommissariat Dresden in einer Sitzung in die Abendstunden währenden Sitzung gegen den 1886 an Ostholz geborenen Betriebsinspektor Kurt Hermann Reinhold Sperlich und vier weitere Polizeibeamte, denen Unterschlagung im Amt, Beihilfe hierzu und gemeinschaftlicher Betrug zur Last gelegt wurde. Sperlich war seit einigen Jahren in der Kläranlage im Stadtteil Kaditz als Betriebsinspektor tätig. Er wurde zunächst beschuldigt, im Sommer vorigen Jahres gelegentlich der Veräußerung von Altenhäusern die Stadtkasse um einen Betrag von 1000 Mark beschädigt zu haben. Als erwiesen galt indirekt, daß die Einnahmen der Stadt Dresden um etwa 80 Mark geschädigt worden sind. Es wurde auch nicht das Vorliegen einer Amtsunterschlagung, sondern gemeinschaftlich begegnete Betrug angenommen. Weiter wurde Sperlich beschuldigt, daß er mit den Inhabern einer Firma Hoff, Gustav Nachfolger, Maschinenbauunternehmen, gemeinsame Sachen gemacht, wodurch dem Betriebsamt der Stadt Dresden seit 1925 nach der erhobenen Anklage 11 Büchsenförderer im Gesamtwert von rund 2000 Mark mehr angerechnet worden sind,

als tatsächlich geleistet wurden. In diesem Falle betrifft eigentlich ebenfalls den Kläranlagen beauftragten Unregelmäßigkeiten. Das Gericht hat als erwiesen an, daß 5-6 Büchsenförderer jährlich berechnet werden sollen, und daß der Angeklagte zum Nachteil der Stadt Dresden gegen 1000 Mark in die eigenen Taschen gesucht haben sollte. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend wurde der ungetreue Betriebsinspektor wegen gemeinschaftlichen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; auch geht er auf zwei Jahre der Bürgerlichen Freiheitsrechte verloren.

**Beraterleiter Brandstifter.** Das erweiterte Schöffengericht verhandelte am Montag und Dienstag unter dem Voritz von Amtsgerichtsdirektor Rieckel gegen den 30 Jahre alten, in Röthenbach geborenen Holzschreiner und Wirtschaftsbetrieber O. Reichl, jetzt in Grünthal wohnhaft. Ihm wurde Brandstiftung mit Versicherungsabschluß zur Last gelegt. Nach der Anklage soll er am 19. Juni 1927 seine Scheune in Brand gestellt haben. Gegen den Angeklagten bestand, wie nachträglich von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, der Verdacht, bereits 1914 in Torgau ein Haus in Brand gestellt zu haben. Nach der Angabe des Angeklagten sollten in der im Juni 1927 in Grünthal abgebauten Scheune für 4500 Mark Schnitzholz abgelegt haben. In Wahrheit lagen darin etwa für 420 Mark Holz. Um die Versicherungsgesellschaft zu betrügen, machte er noch andere falsche Angaben. So bezeichnete er die Scheune als morsch; in Wirklichkeit handelte es sich um altes Holzschwert. Die Frage, ob es früher bei ihm gebaut habe, verneinte er. Den Brand von 1914 verschwieg er also. Ein etwa hundert Jahre alte Scheune sollte nach seinen Angaben vor fünfzig Jahren errichtet worden sein. — Zur Verhandlung waren eine größere Anzahl Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

**Unchristlicher Hotelpage.** Das Amtsgericht Dresden verurteilte den Hotelpage Karl Walt Franke, der in seiner Stellung in einem der ersten Hotels zu Dresden gegen 3000 Mark unterschlagen, zu acht Monaten Gefängnis.

**Ein mißratener Sohn.** Der Schneider Heinrich Eugen Bodenstein, geboren am 8. Dezember 1898 zu Dresden, wiederholte vorbestraft, entbrach in der Wohnung seiner Mutter den Gasautomaten, und entnahm daraus über 32 Mark eingelagertes Geld. Eine gleiche Straftat beging Bodenstein noch in einer anderen Wohnung, wo er nur 7 Mark dabei erlangte. Das Schöffengericht Dresden verurteilte den rücksätzlichen Dieb wegen Verbretzens nach den §§ 243 und 244 StGB. zu zwei Jahren Gefängnis.



### im Heimatblatt

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todess-, Anzeigen und Danachfragen aller Art stehen im Dienste des Heimatblattes. Sie fordern die Familien- u. Beziehungen der Großwohnschaft untereinander u. bereichern damit das bedeutsame Gesellschaftsleben.

## Central-Theater

**Alle Kinder**  
sind zu den im Central-Theater, Dresden Sonnabend, Sonntag und Montag nachm. 3½ Uhr stattfindenden  
**Märchenvorstellungen**  
von  
**Schneewittchen**  
und die 7 Zwerge  
herzlich eingeladen  
Kleine Preise

**Seitragene Anzeige. Winter-Mäntel v. 10.-4.**  
seit 1926 hochmoderne Anzüge, Schwesternmäntel, Rockmäntel, Sport- und Gehrockmäntel, Hosse aller Art.  
Inhaber präsentiert.  
Herr bei Lüger, Dresden, Flensburgerstraße 1. Vorsteiger dieses 5% Rabatt.

## Hyazinthen

Krokus, Tulpen, Schneeglöckchen, Seille, Narzissen, Kaiserkrone usw. empfohlen

**Arthur Bernhard**  
Semen-Handlung  
Dresden-N., Am Markt 5, Fernspr. 53705

Großer Posten

**Wintermäntel**  
von 25 Mark an  
**WIRTH**  
Dresden-A., Grunaer Straße 16, II.  
Gegründet 1905 Gegründet 1905

**Wirkliche Gelegenheitsläden in Schreibmaschinen**  
weilen Sie befreit und bei denen Sie kein Risiko eingehen, können Sie nur beim Kaufmann kaufen. Besichtigen Sie wenigstens das Lager vollständig auf neu ausgearbeiteter Schreibmaschinen fast aller ganzen Systeme, mit Garantie, sehr niedrige Preise.  
**Ulrich Nordmann**  
Dresden, Prager Str. 47 / Telefon 22303  
Neu: Erika mit einfacher Umschaltung!

### Wichtig für Kranke!

Rechtszeitig vorbereiten!

Vorlongen Sie sofort in alle Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostengünstigen und interessanten aufstellbaren Druckkarten über die rechtszeitige, rechtlich anerkannte Krankenversicherung mit den bekannten und bewährten

Waldflora-Spezialitäten.

Aspirinum, giftfreie Pflanzensalbencreme.

Nicht als Tee, sondern in Form von eindrücklichem Pflanzensaft getrocknet. Dabei bleibt der wohlschmeckende Geschmack erhalten, die Qualität durch das Kochen unverändert, und dennoch erhält sich die heilende Wirkung.

Die verschiedensten Waldflora-Spezialitäten von Nr. 6 bis Nr. 12 finden Anwendung bei:

Gicht, Raffeln, Rheuma, Adrenoverarbeitung,

Leukämie, Fettstoffwechsel, Entzündungen, Pickeln,

Geschwüren, Narben, im Entfernen, Haarschärfen, ohne Benz, Kapselflasersen, Energiespargel, Blutzufuhrung, Zahnschmerzen, Blasen,

Nieren, Lungen-, Stütz-, Magen-, Darm-, Nieren-, Leber- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

Georg Ritter Pflug & Co., Gera (Thür.)

## Ausstellung: Gegen Kurpluschertum

1. bis einschließlich 16. November im Lichthof des Neuen Rathauses

Eintritt frei

Dienstag, d. 15. Nov., abends 8 Uhr im Ev. Vereinshaus, Zissendorfstraße  
Vortrag von Herrn Med.-Rat Dr. Kramer, Wilhelmshaven  
„Die medizinische Wissenschaft als Kulturfaktor“

Freie Aussprache

Karten von 0,50-1,50,- bei Königs, Dresden, Weisseauerstr. 24 und an der Abendkasse

**Sensationelle Angebote**

Wiederholte Fortlaufende Eingang von Gelegenheitsposten in Mustern, Modellen und Einzelpaaren, nur gute Qualitäten zu stadtbekannt billigen Preisen.

Sämtliche Kinderschuhneuheiten u. Schulstiefel v. Größe 18-37 je nach Form und Größe von RM. 1,50 bis 7,75

**Schuh-Handelshaus** Inhaber: Curt Karschner  
Wettergasse 18, I., schrägüber der Börsendanke, früher Schuhhof.

## VATER UND SOHN

bevorzugen beim Einkauf Ihrer Winterkleidung

das Haus der großen Auswahl und niedrigen Preise

**Anzüge 20.-  
Mäntel 22.-**

**W. Pöhl**

Dresden

22, I. Grunaer Straße 22, I.

Nur 1. Etage

## Sonder-Preise in Konfektion

### Damen-Abteilung

Blouson-Mäntel, bildeutsche Jugendl. Mäntel, bes. Popeline-Mäntel, ger. reine Wolle, 14.75.- 11.50.- 8.50.- 6.50.- 4.50.-

Elegante Kleider, in prima reiner Wolle, 27.-, 19.50.-, 15.50.-

Geellschafts-Kleider, entzückende Farbe, in verschied. Seidenstoffen, 29.50.-, 19.50.- bis 8.50.-

Winter-Mäntel, prima Vögel-Pfauen, reine Wolle, 18.50.-13.50.-9.50.-

Plüsche und Krinoline-Jacken von 14.50.- an

### Herren-Abteilung

Mehr. 100 Paar Hosse prima: Stoffe, viele Farben, 14.50.- 11.50.- 8.50.- 6.50.- 4.50.-

Joppe u. Windjacke, warm gefüttert, 29.50.- 24.50.- 19.75.- 15.50.-

Blouson-Anzüge, praktische Stoffe, in drei Sorten, 37.50.- 29.50.- 23.50.-

Kostüm-Anzüge, reine Wolle, ein- und zweireihig, blau und farbig, 49.-, 39.-, 29.-

Paltolets u. Samtkrag. schwarz u. marinegrün, ganz gefüttert, 45.-, 37.50.-, 29.50.-, 19.50.-

Geellschafts-Anzüge aus prima schweren Mantelstoffen, 64.50.- 59.50.-, 49.50.-

Platz-Rock-Paltolet, M. E. Ersta. In gefüttert, 74.50.- 69.50.- 59.50.-, 49.50.-

Erode Auswahl billiger Blousen und Röcke

Gumm- und Ledermäntel äußerst billig

**Birnberg & Co.**

Dresden-A., Schaffelsstraße 17

## Auf Kredit

Wintermantel, Anzüge, Hosen

Kleine Anzahlung

sofortiger Warenempfang

**Fritz Wagner**, Dresden-Alstadt, Wettinerstraße 51  
(Firma besteht 40 Jahre)

### Wir suchen

Lehrmädchen und Anfängerinnen

mit guten Zeugnissen für Kontore u. Anwaltskanzleien zum sofortigen Antritt.

**Dessentl. Arbeitsnachweis Dresden u. Umg.**  
Abt. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

Maternstraße 17 — Telefon 25581 und 24831

### Pianos

neue solide Inst. seit preiswert. Beauveme Tellerzahlung. Gute Lehrpreise.

**Regal**, Dresden, Maternstraße 15.

**Beflede**  
Zeileweiß u. m. vorliebhaft bei

**e. Edardt**  
Dresden-II.  
Gruner Str. 41, Haupt

## Händler u. Hauseier

Rur im Einkauf liegt der Verdienst!

Jede Art Textilwaren

wie:  
Bettdamast, Stangenleinen, Linon, Bettwäsche, Dünnt, Handtücher, Wäsche, Tischdecken usw., ebenso Göttling zu äußerst niedrigen Preisen. Besuch lädt ein.  
**Zeiltextilwaren-Verein**, Göttling, Villnerstraße 27.

## Sonder-Angebot

ca. 300 Regale ab RM. 4.50 das Stück

ca. 400 Arbeits- u. Packstühle ab RM. 5.- das Stück

ca. 500 Blumenkübel in Holz mit Deckel 60×35×14 cm. RM. 1.- das Stück

ca. 1000 Schalen ab RM. 5.- das Stück

ca. 150 Siedenkübel ab RM. 20.- das Stück

ca. 100 Siedekübel ab RM. 25.- das Stück

ca. 100 Rollkörbe ab RM. 38.- das Stück

ca. 20 Möbelkörbe ab RM. 50.- das Stück

ca. 10 Warenkörbe ab RM. 25.- das Stück

Abteile ab RM. 8.50 das Abteil

und sämtliche andere Büros und Ladenmöbeln neu und gebraucht, bekannte Billig bei

**Stimpf, Dresden, Jüdenhof 6** (am Neumarkt)

Einschließlich und größtes Ein- und Verkaufsspezial-Geschäft in Sachsen.

**Geld Spur** (billigste Goldspur u. Goldstücke)

Wer bei Lager kauft

**Mod. 1. Her**

**Mod. Paltolet**

**Mod. Anzüge**

Wintersachen ab RM. 20.-

<b